

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfach-Amt Dresden 8316.

Hirschberg in Schlessien
Mittwoch, 11. Mai 1927

Anzeigenpreise: Die einseitige Colonne aus dem Reg.-Bez. Breslau 20 R.-Pfg., aus dem übrigen Deutschland 25 R.-Pfg., Stellengesuche, Arbeitnehmer 15 R.-Pfg., Heilmittel- und Batterie-Anzeige 25 R.-Pfg., Im Anschl. an den Schriftteil (Netto 98 mm br.) 120 R.-Pfg.

Warschau-Paris-Berlin.

Neue Unterredung Dr. Rieths mit Briand.

tt. Paris, 10. Mai. (Draht.) Botschaftsrat Dr. Rieth hatte heute wiederum eine Unterredung mit Außenminister Briand, die eine Fortsetzung des jüngst begonnenen allgemeinen Gedankenaustausches über laufende Fragen bildete.

Das Auswärtige Amt in Paris ist wieder einmal Mittelpunkt des politischen Interesses. Hier laufen die Fäden zusammen, die dazu gesponnen werden, die Politik der deutsch-französischen Verständigung weiterzuführen. Um mancherlei geht es bei dieser Unterhaltung zwischen Briand und Dr. Rieth, der noch auf einige Wochen den erkrankten Botschafter von Hoesch zu vertreten hat. Nicht nur um die Frage der Verminderung der Besatzungsstärke im Rheinland. Wenn ihr auch das Hauptgewicht beigemessen wird.

Man war doch etwas erstaunt, daß man es in der Wilhelmstraße für richtig gefunden hat, diese Frage überhaupt aufzuwerfen. Denn man war eigentlich darauf eingestellt, daß nach Locarno und nach Thoiry nicht mehr um Zahlen gefeilscht zu werden brauchte. Vielleicht hatten Stresemann und Briand die Öffentlichkeit zu stark dafür engagiert, daß in der Atmosphäre des Vertrauens, die von Locarno und Thoiry ausgehen sollte, nur noch die ganz großen politischen Fragen auszutragen wären und daß Kleinigkeiten ihre selbstverständliche Regelung finden würden. Sie hatten zu wenig mit den Kräften gerechnet, die nun einmal heute einen maßgeblichen Einfluß auf den politischen Kurs haben und drüber gewonnen haben. Und mit denen — das wird von Tag zu Tag immer deutlicher — die hochpolitischen Fragen, die nur großzügig gelöst werden können, nicht zu lösen sind. Daraus erklärt sich wohl, daß es sowohl um Dr. Stresemann wie auch um Briand bedenklich still geworden war in den letzten Monaten. So bedenklich still, daß der ruhige Beobachter der politischen Entwicklung manchmal in banger Sorge die Frage aufwarf, wie lange das so weitergehen könne.

Und diese Sorge erweist sich immer mehr als berechtigt. Heute ist man wieder so weit, daß man an die kleinen Fragen die größten Kräfte wendet. Gewiß, jeder Mann, der von der fremden Besatzung die deutschen Lande in der westlichen Grenzmark endgültig verläßt, zählt mit und trägt dazu bei, die Lasten der rheinischen Bevölkerung der noch besetzten Gebiete zu vermindern. Man kann im Interesse des besetzten Gebietes nur wünschen, daß die Verhandlungen über die Herabsetzung der Besatzungsstärke nicht erfolglos bleiben. Aber — im Grunde ist es doch schließlich gleichgültig, ob in den noch besetzten Zonen 25 000 Mann fremder Truppen mehr liegen oder weniger, solange damit die Besatzung nicht völlig abgebaut wird. Es ist eine bittere Feststellung, die man aber, so schwer sie auch fällt, treffen muß, wenn man sich verantwortlich dafür fühlt, daß nur eine Politik ins Große den Weg ebnet zur endgültigen Beseitigung der unfruchtbaren Spannungen zwischen Frankreich und Deutschland.

Nun gut. Vorläufig wagt man sich an das Räumungsproblem noch nicht heran. Zwischen Briand und Dr. Rieth spielt vorerst noch die Besatzungsstärke,

und die militärischen Mathematiker wenden wieder ihre Künste auf, um jeden Mann als unabkömmlich für die Sicherheit Frankreichs zu reklamieren. Diese Mathematiker sind übrigens im Augenblick mehr als die bloßen Advokaten der französischen Nationalisten. Es ist ein offenes Geheimnis, daß gegenwärtig der Draht zwischen Paris und Warschau sehr stark in Anspruch genommen ist.

Die Polen haben nämlich — es bleibe dahingestellt, ob aus eigener Initiative heraus — inzwischen festgestellt, daß das neueste Schlagwort der französischen Nationalisten: „Frankreichs Sicherheit liegt heute an der Weichsel“ auch eine ganz gute Grundlage für ihre eigene Geschäftskonjunktur werden kann. Und so haben sie es verstanden, daß heute in Paris sehr energisch der Wunsch vertreten wird, Deutschland möge gestatten, daß militärische Vertrauensleute Frankreichs nachprüfen, ob Deutschland auch an den Ostfestungen die Korrekturen vorgenommen hat, die es seinerzeit zugefagt hat. Man wird in der Wilhelmstraße wohl oder übel in dieser Frage nach einem modus vivendi suchen müssen.

Man kann weiß Gott nicht sagen, daß auch in den kleinen Dingen die Situation für Deutschland erhebend genannt werden kann. Es riecht förmlich nach einer völligen Isolation Deutschlands innerhalb der europäischen Politik. Wer wundert sich darüber? Die Wilhelmstraße muß doch Grund zu der Bitte haben, man möge den Berliner Stahlhelmtag nun endlich als erledigt ansehen. Wir können uns freilich denken, daß die Stellung der deutschen Botschaft in Paris nicht gerade mit solchen überflüssigen Rundgebungen gestärkt wird. Wir haben auch nie daran gezweifelt, daß Vergats Ausflug nach Deuthen nicht gerade zur Förderung einer notwendigen deutsch-polnischen Verständigung beitragen würde. Dr. Stresemann wird wohl wissen, warum er in öffentlicher Rede den Justizminister Serat sowohl über die rechtliche wie über die politische Bedeutung von Locarno aufgeklärt hat. Dr. Stresemann fühlt sehr deutlich — das beweisen seine jüngsten Ausführungen vor der Öffentlichkeit —, daß die Extratouren der deutsch-nationalen Minister, Abgeordneten und Zeitungsschreiber geeignet sind, die außenpolitischen Verhältnisse noch erheblich zu vermehren. Und wenn es ihm nicht gelingt, diesen Herrschaften endgültig den Mund zu stopfen, dann werden schon die nächsten Wochen beweisen, daß zwischen Paris und Berlin eine Atmosphäre sich zu entwickeln droht, in der nicht einmal die politischen Fragen von geringer Bedeutung zur Reife kommen können. Der Abgeordnete Stresemann hat schon einmal in schwieriger Lage erkannt, wie gehandelt werden mußte. Er wurde damals Reichskanzler. Ueberblickt er heute die Situation?

England verzichtet auf Zwangsmahnahmen.

Chamberlains Dreh.

X London, 10. Mai. (Draht.)

Außenminister Chamberlain, der bis vor wenigen Tagen sich bemüht hat, die anderen Mächte für eine Drohnote an die nationalisierte Regierung in Hankau zu gewinnen, hat plötzlich, nachdem er die Aussichtslosigkeit seiner Bemühungen erkannt hat, das Steuerruder herumgeworfen. Im Unterhause hat er erklärt, daß England die Zwischensfälle von Hankau auf sich beruhen lassen

und keine neue Note an den Außenminister Tschan senden werde. General Tschangschang, der wahre Machthaber im Süden, habe die wirklich Schuldigen, die kommunistischen Agitatoren, mit beispielloser Strenge gestraft. Die Bluttat von Hankow habe damit ihre Sühne gefunden. Mit Herrn Tschan in Hankow zu verhandeln habe keinen Sinn. Tschan und die Hankauer Regierung haben ihre beherrschende Stellung verloren, haben nur noch ein kleines Häuflein Menschen hinter sich und nichts mehr zu sagen. Die anderen Regierungen seien aus ähnlichen Gründen zu der gleichen Schlussfolgerung gelangt. Unter diesen Umständen beachtliche die britische Regierung nicht, eine weitere Note an Tschan zu richten. Sie habe hiervon die anderen Mächte benachrichtigt und hinzugefügt, daß die britische Regierung sich hinsichtlich der Zukunft und besonders bezüglich irgendwelcher weiterer Verbündeten, die etwa gegen die britische Flotte, britische Staatsangehörige und britisches Eigentum begangen würden, alle Handlungsfreiheit vorbehalte.

Die Beschneidung der Offhilfe.

Protest des

preussischen Landwirtschaftsministers.

Der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger hat auf seiner Besichtigungsreise durch Oberschlesien in ähnlicher Weise wie der preussische Ministerpräsident gegen den Plan der Reichsregierung, auch bei der Verteilung der Grenzfonds wieder die verhassten Bayern zu bevorzugen, Stellung genommen. Er führte auf einem Empfangsabend in Oppeln u. a. aus:

Im letzten Jahre sind erstmalig, nachdrücklich unterstützt durch das Preussische Staatsministerium, Reichsmittel für den preussischen Osten bereitgestellt worden. Hier handelt es sich darum, den durch die Grenzänderung betroffenen Gebieten eine Entschädigung zu gewähren. Verluste an Gebiet, Bevölkerung, Wirtschaft, Verkehrs-, sozialen und kulturellen Wohlfahrts Einrichtungen sind durch die Grenzziehung so unerhört gesteigert, daß die Umgestaltung der durch den Versailler Vertrag verstümmelten Landesteile ohne weitestehende finanzielle Mitwirkung des Reiches schlechterdings unmöglich ist. Ich selbst habe im Januar d. J. eine gegen die Mittel des Soporiprogramms 1926 höhere Reichssumme beantragt, und nun wird bekannt, daß von den 25 Millionen, die im Reichsetat 1927 als einmalige Beihilfe für wirtschaftlich oder kulturell besonders bedrängte Grenzgebiete stehen, 10 Millionen an Bayern, Baden und Sachsen zur Verteilung kommen sollen, sodaß auf die östlichen Grenzgebiete Preußens und die Nordmark nur 15 Millionen entfallen. Gegen eine solche Verteilung hat sich das Preussische Staatsministerium gewandt und darauf hingewiesen, wenn Baden die gleiche Summe erhalten soll wie die abgetrennte, schwer um ihr Dasein ringende Provinz Ostpreußen, oder das Land Sachsen wie die aufs Schwerste bedrängte und geschädigte Provinz Oberschlesien, oder die aus unzähligen Wunden blutende Grenzmark Posen-Westpreußen etwa nur die Hälfte der Bayern zugedachten Summe, so sei das wohl geeignet, größte Beunruhigung hervorzurufen.

Leider sind, abgesehen von den schönen Worten des Vizekanzlers Herat, noch keinerlei Anzeichen dafür zu verspüren, daß die Reichsregierung ein Einsehen und dem Osten das gewähren wird, worauf der Osten einen Anspruch hat.

Wirtschaftsfragen im Landtage.

Arbeiter und Arbeitgeber sollen die Wirtschaft gemeinsam aufbauen.

Der Landtag begann am Montag die Aussprache über die Handels- und Gewerbeverwaltung. In seinem umfangreichen, in 50 Anträgen niedergelegten Programm zu diesem Etat fordert der Hauptausschuß leichtere Kreditmöglichkeiten für den gewerblichen Mittelstand, Wiederaufbau-Darlehen für die namentlich im Osten verdrängten Gewerbetreibenden und Zusammenfassung der staatlichen Elektrizitätswerke etwa nach dem Muster der „Preubag“.

In der Debatte fand der von dem Sozialdemokraten Osterroth an die Unternehmer gerichtete Appell auf ein friedliches Zusammenwirken zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, der noch erheblich stärker von dem Zentrumstreiber Sager betont wurde, bei dem Deutsch-Volksparteiler Heidenreich freundliche Aufnahme in den Worten, daß wir alle aufbauenden Kräfte, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, nötig hätten, um durch ihren Zusammenschluß die deutsche Wirtschaft wieder in die Höhe zu führen.

Bemerkenswert ist noch, daß die sogenannte „Konsumfinanzierung“ insbesondere vom Zentrum und der Deutschen Volkspartei mit sehr kritischen Bemerkungen bedacht wurde, wobei letztere hervorhob, daß es sich hier in Wahrheit um ein

Bumpsystem handle, das viele Familienväter durch die Leichtigkeit, Schulden machen zu können, in wirtschaftliche Gefahr bringen muß. Der Minister wurde aufgefordert, in diesem Sinne vor der Konsumfinanzierung zu warnen.

Auf die an der privatwirtschaftlichen Tätigkeit der öffentlichen Hand von den bürgerlichen Parteien geübte Kritik ging der Handelsminister Dr. Schreiber in seiner Rede in dem Sinne ein, daß er erklärte, die öffentliche Hand solle sich nur in den sogenannten Versorgungsbetrieben, wie Elektro- und Gaswirtschaft, sowie da betätigen, wo besonders soziale Interessen vorlägen, z. B. also im Bergbau. Allgemeine Konkurrenz dürfe die öffentliche Wirtschaft insbesondere dem Gewerbe und dem Handel nicht machen. Um die jetzigen Ueberspannungen etwas zu mildern, könnte man vielleicht erwägen, auf die Kapitalertragssteuer zu verzichten, derart, daß man sie in gewissem Umfange bei der Einkommensteuer bereits mit berücksichtigt. Der Minister bekannte sich zu der Ansicht, daß der Staat einen staatsfreundigen und blühenden Mittelstand brauche. Er setzte sich für seine alte Idee umfangreicher Siedlungen namentlich im Osten ein und konstatierte, wie dies auch die meisten Redner getan hätten, daß zwar die Lebenshaltung des Volkes noch nicht ganz befriedigend, daß aber sichtbare Fortschritte in der Besserung der wirtschaftlichen Lage zu erkennen seien. Zur völligen Gesundung sei die Stärkung der Kaufkraft der Landwirtschaft und der Arbeitnehmer sowie ein lebendiger Güteraustausch mit den Nachbarn unter der Parole: Abbau der Zollschranken! erforderlich. Die Kreditwünsche des Mittelstandes finden beim Minister Verständnis, wobei er auf die gestiegenen Sparfassen-Einlagen verweist.

Am Dienstag wird die Aussprache fortgesetzt.

Die Polizeiarbeit am Stahlhelmtag.

Der Dank des Polizeipräsidenten.

Der Polizeipräsident von Berlin, Börgiebel, gibt in der Pöschschen Zeitung die folgende Zusammenstellung über die polizeiliche Tätigkeit am Stahlhelmtage: Insgesamt wurden 13 486 Beamte eingesetzt. Zum Schutze der Bahnhöfe waren 3450 Beamte erforderlich, zum Schutze der Stahlhelmtagequartiere 1600. Die Jäger zur Rundgebung am 8. Mai wurden von 205 Kommandos bei einer durchschnittlichen Stärke von je 30 Beamten begleitet. 295 Polizeifahrzeuge wurden verhandelt, die insgesamt 30 255 Kilometer gefahren sind und einen Brennstoffverbrauch von 10 140 Litern hatten. Außerdem mußte, da bei den erheblichen Anforderungen der Polizei-Wagenpark nicht ausreichte, in beschränktem Maße auf gemietete Fahrzeuge zurückgegriffen werden, die allerdings in der Hauptsache für den Transport der Verpflegung zu den einzelnen Dienststellen benutzt wurden. Diese gemieteten Kraftfahrzeuge, deren Zahl 32 betrug, haben zusammen 2212 Kilometer gefahren bei einem Brennstoffverbrauch von 1350 Litern.

Waffensuchungen haben 28 mal stattgefunden. 12 davon waren ohne Erfolg, wogegen in 16 Fällen Pistolen, Schlagringe, Messer, Stöcke und dergl. gefunden wurden. Zwangsgestellt wurden insgesamt 833 Personen, und zwar 123 Mitglieder der Kommunistischen Partei, 21 Mitglieder der aufgelösten Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, 8 Stahlhelmmitglieder, 5 Reichsbannerleute und 676 Personen, bei denen Parteizugehörigkeit nicht festzustellen war.

Verletzt wurden insgesamt 28 Personen, davon 6 Stahlhelmente schwer und 17 leicht, 2 Nationalsozialisten schwer, 1 Kommunist leicht und zwei angeblich parteilose Personen, davon eine schwer und die andere leicht. Zu ernststen Zwischenfällen ist es dank der vorbeugenden Tätigkeit und der mustergültigen Haltung meiner Beamenschaft nicht gekommen.

Der Polizeipräsident hat in einer besonderen Verfügung den Polizeibeamten für ihre ausgezeichneten Dienstleistungen während der Stahlhelmtagegebungen seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.

*

Die Wirkung.

X London, 10. Mai. (Draht.) Wie zu erwarten war, beutet alles, was deutschfeindlich eingestellt ist, den Stahlhelmtag redlich aus. In einer Rede auf dem Jahresessen der englisch-französischen Gesellschaft in Birmingham sagte Lord Derby, die Berichte über den Aufzug der Stahlhelmente in Berlin ließen erkennen, daß die Tage des Kampfes noch nicht vorbei sind. Denen, die Krieg wollen, müsse man begreiflich machen, daß sie für diesen Krieg zu bezahlen haben würden und die englisch-französische Freundschaft müsse in jeder Hinsicht erhalten und gestärkt werden.

— Die Nationalsozialisten hören nicht auf. Auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin hatten sich am Montag abend circa 30 Nationalsozialisten zum Empfang ihres Führers Dr. Goebbels eingefunden. Die Polizei zerstreute sie und nahm 9 Personen fest. Künftig Teilnehmer eines nationalsozialistischen Demonstrationzuges, den die Polizei an der Potsdamer Brücke auflöste, wurden ebenfalls zwangsgestellt.

Polens Kampf gegen die deutschen Schulen.

Anstelle der Behörden tritt der Westmarkenverein.

□ Kattowitz, 10. Mai.

Wer nach den letzten Erklärungen des polnischen Wojwoden in Kattowitz, Gracinski, dem Präsidenten Calonder gegenüber über die restlose Durchführung der Genfer Vereinbarungen gehofft hatte, daß nunmehr die polnischen Behörden sich auch wirklich zu einem lobalen Verhalten im Sinne der Genfer Konvention verhalten würden, der wird jetzt eines Besseren belehrt. Bisher war es so, daß der Kattowitzer Wojwode als Vertrauensmann des Westmarkenvereins nach den Anweisungen dieser Kampforganisation seine Maßnahmen gegen das Deutschtum und vor allem gegen das deutsche Schulwesen erließ. Jetzt hat man die Methoden gewechselt, das Ziel aber aufrechterhalten. Nicht der Wojwode, also die polnischen Behörden, führen nach außen hin den Kampf gegen die deutschen Schulen, sondern der Westmarkenverein.

Wie jetzt bekannt wird, hat der Westmarkenverein an seine sämtlichen Ortsvereine in Ost-Oberschlesien ein Flugblatt verschickt, das als streng vertraulich bezeichnet wird und das die Empfänger nicht aus der Hand zu geben verpflichtet worden sind. Dieses Flugblatt ist als eine Art Operationsplan gegen das deutsche Schulwesen anzusehen. Die Vorsitzenden der Ortsvereine erhalten ganz genaue Anweisungen, wie sie den Kampf gegen die deutschen Schulen organisieren sollen. Zunächst wird ihnen empfohlen, Verbindung mit den Schulleitern herzustellen, weil diese die Anmeldungen für die polnischen und deutschen Schulen erhalten und diese Listen den Vertrauensleuten des Westmarkenvereins zur Verfügung stellen sollen. Weiter wird ein genauer Plan für die Agitation zugunsten der polnischen und gegen die deutschen Schulen aufgeworfen, wobei die Vertrauensleute aufgefordert werden, bei ihrem Auftreten nach außen hin peinlichst den Eindruck zu vermeiden, als ob sie mit den Behörden in Verbindung stünden oder im Einverständnis mit den Behörden handelten.

Deffentlich soll für die polnische Schule besonders unter Hinweis darauf agitiert werden, daß die Kinder in der deutschen Schule weder richtig Deutsch noch richtig Polnisch lernten, und daß Aussicht auf Aufnahme in den polnischen Staatsdienst nur habe, wer die polnische Schule durchlaufen habe. Die Geistlichen, deren polnischer Ueberzeugung man sicher sei, sollen aufgefordert werden, auch in der Kirche Agitation für die polnische Schule zu treiben. Alle Eltern, die ihre Kinder in die deutschen Schulen anmelden — die Listen liefern die Schulleiter — sollen die Aufforderung zur Anmeldung in die polnischen Schulen erhalten. Die Anmeldungen zu den polnischen Schulen sollen genau kontrolliert werden, und wenn die Anmeldebücher abgelaufen ist, sollen die Eltern aller nicht zur polnischen Schule angemeldeten Kinder noch eine besondere Aufforderung erhalten unter Hinweis darauf, daß nachträgliche Meldungen noch entgegengenommen werden. Endlich sollen die Vertrauensleute Listen der für die Pflicht zur Anmeldung in die polnische Schule hingewiesen werden. Endlich sollen die Vertrauensleute Listen der für die deutschen Schulen angemeldeten Kinder beschaffen und dabei Name, Stand und Arbeitsstelle der Väter angeben. Falls die örtlichen Schulleitungen sich weigern, bei dieser Agitation behilflich zu sein, sollen die Vertrauensleute den Hauptvorstand benachrichtigen. Einwandsfrei sagt die geheime Instruktion, daß auch mit wirtschaftlichem Druck nachgeholfen werden soll, wo andere Mittel versagen. Die Anordnung, daß die Listen der für deutsche Schulen angemeldeten Kinder unter Angabe des Vor- und Nachnamens des Vaters und des Ortes seiner Beschäftigung an den Westmarkenverein zu übersenden sind, bedeutet klar, daß, was rohe Gewalt nicht vollendete, die Arbeitgeber zustande bringen sollen. Den Erfolg dieser Arbeit sieht man in weiteren Entlassungen deutscher Arbeiter.

Ein neuer Appell des Deutschen Volksbundes an die Gemischte Kommission ist erfolgt, doch besteht wenig Aussicht auf Aenderung der polnischen Politik gegenüber den Minderheiten.

Der Wahlterror in Ost-Oberschlesien.

Rückgang der deutschen Stimmen bei den Kommunalwahlen.

Die am Sonntag in sechs polnischen Orten durchgeführten Neuwahlen zu den Gemeindevertretungen haben teils durch den von dem Westmarkenverein, den Aufständischen und den Behörden ausgeübten Druck auf die Wähler, nämlich infolge der Drohung mit dem Verlust der Stellung, nicht zuletzt infolge der an zwei Orten vorgenommenen Verhaftungen von drei deutschen Kandidaten dazu geführt, daß die deutsche Stimmenzahl zurückgegangen

ist. In fünf von sechs Orten, die bei den Hauptwahlen vom 14. November v. Js. eine deutsche Mehrheit aufwiesen, haben jetzt die Polen die Stimmenmehrheit. Die deutsche Mehrheit ist nur in Alt-Repten, Kreis Tarnowitz, bestehen geblieben, wo 199 deutsche und 124 polnische Stimmen abgegeben wurden gegen 222 deutsche und 110 polnische Stimmen am 14. November v. Js. Im übrigen ist das Ergebnis folgendes:

Stimmenzahl:	deutsch	polnisch
Chwalowitz, Kreis Rybnik	520	831
Neu-Repten, Kreis Tarnowitz	257	310
Sowik	79	292
Raklo	347	507
Radzionlau	1411	3980

In Sierakowitz, Kreis Rybnik, wurde die Wahl verschoben. In Ober-Schwierlau wurde die deutsche Liste, obwohl rechtzeitig eingereicht, von dem Gemeindevorsteher zurückgewiesen. Von den verhafteten drei Kandidaten in Radzionlau und Neu-Repten sind zwei am Sonntag wieder freigelassen worden, ohne daß sie erfuhr, weshalb sie verhaftet worden sind. Der Spitzenkandidat in Radzionlau ist noch in Haft.

Rauscher kommt nach Berlin.

Der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, wird noch in dieser Woche nach Berlin kommen, um mit den maßgebenden Stellen, besonders aber auch mit dem Außenminister, über die weitere deutsche Stellungnahme zur Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen zu beraten. Ursprünglich war sein Besuch bereits für Montag vorgesehen, man nimmt an, daß er mit Rücksicht auf die Reise des Ministers wegen des Stahlhelmtages nun erst Mitte der Woche in Berlin eintreffen wird.

Krise im Rechtsblock.

Das Zentrum gegen die Deutschnationalen.

Die Gegensätze in der Regierungskoalition, zu deren Ausgleichung morgen der Ausschuß der Regierungsparteien zusammentreten wird, sind am letzten Sonntag in einer Fülle von Reden, nicht nur in der außenpolitischen Entschuldigungsrede Stresemanns, zum Ausdruck gekommen. Während in Berlin der Deutschkonservative Parteitag eine kleine monarchistische Demonstration veranstaltete und in Kassel Graf Westarp, der Führer der Deutschnationalen, aus seiner monarchistischen Ueberzeugung kein Hehl machte, kamen auf dem rheinischen Zentrumsparteitag in Köln mit einer für Zentrumsverhältnisse großen Deutlichkeit die Stimmungen und Mißstimmungen innerhalb der jetzigen Regierungskoalition zum Ausdruck. Besonders scharf beschienigte der Abg. Rauscher den Deutschnationalen, daß sie recht unzuverlässige Koalitionsgenossen seien, und gegenüber den deutschnationalen Bemühungen, in der Frage des Republikstiftungsgesetzes zu einer im deutschnationalen Sinne günstigen Lösung zu gelangen, betonte Abg. von Guérard, daß die Republik es selbstverständlich ablehne, eine neue Agitationsquelle gegen ihren Bestand zu schaffen. Das heißt, das Zentrum vertritt entschieden den Standpunkt, daß die Bestimmungen gegen die Rückkehr des Kaisers bis auf weiteres, man sagt, auf mindestens zwei Jahre, verlängert werden müssen. Besonders scharf wandte sich dann der Außenpolitiker des Zentrums, Professor Kaas, gegen jede außenpolitische Krafteinwirkung. Er empfahl unter nicht mißzuverstehendem Hinweis auf Hertzs Deutlicher Rede, die Fragen der Ostpolitik mit besonderer Vorsicht zu behandeln, warnte vor dem Auf nach dem starken Manne, weil dadurch nur das Vertrauen in Deutschlands Beständigkeit aufs Spiel gesetzt werde, und erklärte gegenüber der deutschnationalen Stresemann-Deke, daß Rückwirkungen aus dem Locarno-Vertrage nur von den Männern zu erzielen seien, die vor der Welt als ursprüngliche Träger und Verfechter des Verständigungsgebantens daständen. Nehmen wir noch hinzu, daß ein vierter Zentrumsführer, der bekannte Abg. Zoos, jede einseitige Bürgerblockpolitik mit allem Nachdruck ablehnte, so erkennt man unzweideutig, daß, so wie Stresemann und seine Deutsche Volkspartei, auch das Zentrum den Entschluß gefaßt hat, die Deutschnationalen von ihrer Volksversammlungsbegeisterung zu einer nüchternen Erfassung der nächsten Aufgaben zu bringen. Das ist das Zeichen, in welchem der Reichstag nach der Stahlhelm-Parade wieder an die ernste Arbeit des Tages geht.

Präsidentenwahl in der Tschechoslowakei.

Die Stellung der deutschen Parteien.

□ Prag, 9. Mai.

Eine der interessantesten Persönlichkeiten der Gegenwart ist ohne Zweifel der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Masaryk. Aus dem Nichts hat er sich durch eigene Kraft zum Professor an der tschechischen Universität in Prag heraufgearbeitet. Von dem Tage an, wo er als jung-tschechischer Abgeordneter seiner Heimatstadt den Kampf für die Tschechen im Wiener Parlament aufnahm, bis heute in seinem 77. Lebensjahre, hat er für sein Vaterland gearbeitet und

gelitten. Schon als Professor in Prag hatte er manche Anfechtung von der Wiener Regierung zu erdulden. Bei Kriegsausbruch mußte er wegen seiner Einwirkung auf die tschechischen Soldaten fliehen, hielt sich längere Zeit in der Schweiz, England und Frankreich auf und wurde dann in Amerika einer der intimsten Freunde des Präsidenten Wilson. Dauernd war er im Interesse seiner engeren Heimat bemüht, den Nationalkampf gegen die österreichisch-ungarische Monarchie zu organisieren. So brachte er es durch seinen Eifer dahin, daß die tschechischen Gefangenen die Lager der Entente verließen und sich zu Legionen vereinigten, um den Kampf für ihr engeres Vaterland gegen Oesterreich zu führen. Als dann die Tschechoslowakei ins Leben gerufen wurde, wurde Masaryk ihr erster Präsident und wurde zum zweiten Male nach vier Jahren an die Spitze des jungen Staates gerufen. Wohl steht in der Verfassung der Tschechoslowakei, daß nur eine einmalige Wiederwahl des Präsidenten gestattet ist. Durch einen allgemeinen Beschluß der gesetzgebenden Körper soll aber diese Bestimmung auf Masaryk keine Anwendung finden. Lächerlich, ein Beweis großer Dankbarkeit seines Volkes, daß ihm außerdem eine Spende von 10 Millionen Kronen und das Schloß in Lana verehrt, um sein Alter sicherzustellen.

Ende dieses Monats ist die zweite Wahlzeit Masaryks abgelaufen. Es gilt, ihn wiederzuwählen. Aber die frühere Hoffnung seiner Anhänger, daß die Wahl ohne besonderen Kampf erfolgen würde, hat sich nicht erfüllt. Zwar ist ein anderer ernsthafter Präsidentschaftskandidat nicht vorhanden, doch ist mit Schwierigkeiten zu rechnen. Immerhin ist es für Masaryk gut, daß die Wahl nicht von dem ganzen Volke vollzogen wird, sondern daß nur das Abgeordnetenhaus und der Senat abstimmen. Da es sich im ganzen um 450 Volksvertreter handelt und eine dreifünftel Stimmenmehrheit notwendig ist, so müßten 270 Stimmen für Masaryk zusammenkommen. Die jetzige tschechisch-deutsche Regierung umfaßt nur 245 Stimmen. Masaryk bedarf somit der Mitwirkung der tschechischen Sozialisten, die ihm auch von vornherein sicher sind. Auf der anderen Seite aber ist es noch nicht entschieden, ob die Regierungsparteien geschlossen für den alten Präsidenten eintreten werden.

Die Entscheidung liegt daher mehr oder weniger bei den deutschen Parteien. Diese haben bekanntlich bis zum letzten Sommer grundsätzlich in der Opposition zu der Regierung gestanden. Erst im Mai 1926 sind sie in das Ministerium Schechla eingetreten. Die Christlich-Sozialen haben zwar an der Geschäftsführung Masaryks manches auszuüben, aber die Deutschen sind nun einmal nicht stark genug und werden von anderen Parteien, die ebenfalls gegen die Tschechen sind, nicht genügend unterstützt, als daß sie einen eigenen Bewerber aufstellen können. Sie werden daher voraussichtlich für Masaryk eintreten und voraussichtlich mit den übrigen Parteien der Regierung ein Kompromiß schließen, wodurch sie manches für die deutsche Minderheit erreichen können.

So dürfte die Wiederwahl Masaryks trotz allem wohl gesichert sein, trotzdem aber können die jetzigen Vorgänge ihren Eindruck auf den Präsidenten nicht verfehlen. Sein ursprüngliches Ziel, die Tschechoslowakei zu einem tschechischen Einheitsstaate umzuwandeln, ist gescheitert, wie zur Genüge die Zusammensetzung des jetzigen Ministeriums zeigt. Die Tschechen haben wohl durch ihr oft geradezu brutales Vorgehen den Deutschen schweren Schaden zugefügt, diese aber auf der anderen Seite wieder geeinigt und sie zu einer so starken Parteigruppe gemacht, daß sie bei vielen wichtigen Abstimmungen das Singspiel an der Wage gewesen sind und voraussichtlich auch bleiben werden.

Ein Freundschaftsvertrag zwischen Ungarn und Polen?

In gut unterrichteten Warschauer Kreisen wird davon gesprochen, daß bereits in den nächsten Wochen der Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen Ungarn und Polen bevorstehe. Mussolini soll sich seit langem bemühen, Polen für seine Politik zu gewinnen, daß aber mit Rücksicht auf Frankreich nicht zureichen wolle. Ministerpräsident Bethlen habe in Rom Mussolini seine Vermittelung angeboten, indem er auf die traditionellen Bande hinwies, die zwischen Ungarn und Polen seit langem bestanden. Mussolini und Bethlen sind der Meinung, daß nunmehr Polen die Gelegenheit ergreifen werde, um aus seiner Isolierung herauszukommen, da es einsehen müsse, daß ihm die Anlehnung an ein mit Deutschland verbündetes Frankreich keine genügende Sicherheit mehr bieten könne.

Deutsches Reich.

— Steuererleichterungen für Schlesien, insbesondere für Landwirtschaft und Gewerbe, hat das Zentrum unter Berufung auf das Frühjahrshochwasser im Landtage beantragt.

— Der Vorkommerrat des Reichstages hielt Dienstag eine Sitzung ab, die sich mit der Geschäftsfrage befaßte. Der wiedergewählte Präsident Lobe eröffnete die Verhandlungen mit Dankesworten an die Vizepräsidenten für die Arbeitslast, die sie während seiner Krankheit auf sich genommen hätten. Es wurde beschlossen, daß von Mittwoch ab außer kleineren Vor-

lagen das Gesetz zum Schutze der Jugend bei Luftbarkeiten beraten werden soll und daß daran anschließend die Anträge wegen der Portoerhöhung der Post und zur Krisenfürsorge zur Erörterung kommen sollen. Voraussichtlich wird dann die erste Lesung des Spiritusmonopolgesetzes folgen.

— Aus der Untersuchungshaft entlassen wurden die wegen Landesverrats in Untersuchungshaft befindlichen Affessor Dr. Diez und Studienrat Dr. Goldmann. Das Verfahren gegen die Beschuldigten soll aber, wie verlautet, trotzdem seinen Fortgang nehmen. Dr. Diez und Dr. Goldmann waren beschuldigt, eine Erfindung auf artilleristischem Gebiet dem Auslande angeboten zu haben. Da beide aber gegen Justizrat Glaab und angeblich gegen den jetzigen Reichsjustizminister Dergt wegen eines Umsturzplanes stark belastendes Material hervorbrachten, wurde vermutet, daß das Verfahren nur dazu dienen sollte, die beiden mundtot zu machen. Die Angelegenheit wird noch weitere Kreise ziehen.

— Die dritte Lesung der Reichsdienststrafordnung wurde im Beamtenauschuß des Reichstages begonnen. An der ursprünglichen Fassung der Vorlage wurden mehrfach Änderungen vorgenommen.

— Der deutsch-völkische Abgeordnete Hade wurde Montagabend in Berlin in der ersten Stunde, als er in einem Auto die Strecke Anhalter Bahnhof-Potsdamer Platz passierte, von einer Menge von Kommunisten, welche die Königsgräber Straße entlang zogen, erkannt. Die Demonstranten umringten das Auto, zwangen es zum Halten und versuchten auf Hade einzuschlagen. Eingreifende Polizei führte Hade zu seiner eigenen Sicherheit nach der Potsdamer Bahnhofswache. Nachdem die Menge zerstreut worden war, konnte Hade seinen Weg fortsetzen.

— Das Kirchengesetz über die Anstellung der Vikarin ist gestern von der Generalsynode in dritter Beratung angenommen worden. Die weiblichen Theologen sollen befugt sein zur kirchlichen Wortverkündung in den Kindergottesdiensten und in Bibelstunden, zur Lehrtätigkeit an Berufsschulen, zur Seelsorge in der Gemeinde, besonders an der weiblichen Jugend, in Mädchenheimen und in den Frauenabteilungen der Krankenhäuser und Gefangenenanstalten. Dagegen ist die Vikarin nicht befugt zur pfarramtlichen Tätigkeit in Gemeindegottesdiensten, zur Verwaltung der Sakramente, sowie zur Vornahme anderer vom Pfarrer im Ornat zu vollziehenden Handlungen.

— Auf der Tagung der Generalsynode wurde am Montag das Gesetz über Anstellung und Versorgung der Kirchen-Gemeindebeamten, das eine Anbesserung an das Staatsbeamtenrecht vorsieht, angenommen.

— Preußen und das Reichsschulgesetz. Auf einen Antrag des Preussischen Landtags, in dem das Staatsministerium ersucht wird, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß künftighin bald das Reichsschulgesetz vorgelesen werde, hat das Preussische Staatsministerium geantwortet, daß dem Interesse an baldiger Vorlegung des Entwurfs eines Reichsschulgesetzes der Reichsregierung gegenüber wiederholt nachdrücklich Ausdruck gegeben worden ist.

— Eine Reise durch Deutschland unternehmen 2. Rt. Vertreter deutscher Militärvereine von Chicago. Sie haben in allen Städten, die sie bisher berührten, Spenden für die Kriegshinterbliebenen verteilt.

*

Verwahrlosung der russischen Schuljugend. Die Gattin Sinowjewas hat sich in diesen Tagen auf einer Arbeiterversammlung in Petersburg mit großer Schärfe gegen die geschlechtliche Rigellosteit der lernenden Jugend ausgesprochen. Im Dezember 1926 ergab eine Untersuchung der Schüler und Schülerinnen das traurige Resultat, daß 52 Prozent der Schulkinder geschlechtskrank waren.

Diktatur in Mexiko. Wie die „B. Z.“ aus Mexiko City meldet, veröffentlicht das Blatt „Universal“ eine Erklärung des Präsidenten Calles, daß mit dem 9. Mai der Präsident der mexikanischen Republik die Diktatur übernommen habe, um endlich der andauernden Aufstände, Ueberfälle und Plünderungen Herr zu werden.

Für den Ausbau der schwedischen Marine hat der Reichstag 60 Millionen Mark bewilligt.

Die Beschwerde des deutschen Klosters Tepl gegen die Beschlagnahme einzelner Höfe in Marienbad ist vom tschechoslowakischen Oberverwaltungsgericht abschlägig beschieden worden.

Die Verhaftung zweier italienischer Kommunisten auf französischem Boden wird aus Nizza gemeldet. Sie sollen anti-militaristische Flugchriften und Zeitungen mit sich geführt haben.

Nach italienischem Muster geht man in Polen gegen unliebsame Personen vor, um sie mundtot zu machen. Das Kriegsministerium hat dem Fortsitzkommandeur von Lemberg, General Sikorski, einem alten Gegner des Marschalls Pilsudski, verboten, anlässlich des Nationalfeiertages eine Ansprache zu halten.

Aus Stadt und Provinz.

Die Durchführung des Luftverkehrs

auf der Strecke Breslau - Hirschberg - Görlitz ist, wie wir hören, nunmehr erfreulicherweise gesichert. Nachdem die Stadtverordnetenversammlung am Freitag in christlicher Rücksicht über die reichlich merkwürdigen Methoden der Geldflüssigmachung hinweggesehen und die für den Ausbau des Flugplatzes nachträglich erforderlich gewordenen Mittel durch einen tiefen Griff in die Tasche bewilligt hat, konnte Dienstag vormittag die Gründung der Luftverkehr Riesengebirge G. m. b. H., die als Tochtergesellschaft der Schlesischen Luftverkehrs - Aktiengesellschaft in Gemeinschaft mit gleichen Gesellschaften in Breslau und Görlitz den Betrieb durchzuführen hat, unter Beteiligung des Kreises, der Stadt, einer größeren Zahl Firmen des Bezirks erfolgen. Mit der Gründung ist das Betriebskapital gesichert. Weitere Zeichnungen sind jedoch, um noch einige dringende Erfordernisse, wie Ausbau des Wetterdienstes und des Zubringerdienstes, erfüllen zu können, dringend erwünscht. An der Spitze der Gesellschaft steht als Vorsitzender des Aufsichtsrates, Landrat Dr. Schmeißer. Den Luftverkehr selbst hofft man Ende Juni nach Vollendung der Planungsarbeiten auf dem Flugplatz aufnehmen zu können.

Unterschlagungen im städtischen Steueramt.

Der seit einigen Tagen verschwundene Stadtschreiber Weinert war am Sonnabendabend in seine Wohnung zurückgekehrt und wurde dort von Beamten der Kriminalpolizei festgenommen. Am Montag vormittag wurde Weinert durch ein Magistratsmitglied eingehend vernommen, wobei sich herausgestellt haben soll, daß die von ihm verübten Unterschlagungen ganz erheblich sind. Die Unterschlagungen hat Weinert durch falsche Buchungen verdeckt. Am Montag nachmittag wurde Weinert dann in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Dieser Fall erinnert an die Unterschlagungen des früheren Kassenauffichters Sedan Böhm vor etwa 15 Jahren. Auch dieser war in der städtischen Steuerkasse beschäftigt und hatte dort erhebliche Unterschlagungen begangen. Er ist dann auch zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden. Von der Strafkammer wurde damals festgestellt, daß dem Böhm die Verübung der Unterschlagungen durch eine mangelhafte Kontrolle sehr erleichtert worden war. Die Sache kam auch seinerzeit im Stadtverordneten-Kollegium zur Sprache, wobei vom Magistrat erklärt wurde, es seien alle Maßnahmen getroffen worden, daß sich Unterschlagungen in Zukunft nicht wiederholen könnten. Wie es scheint, sind die vom Magistrat getroffenen Maßnahmen doch nicht ausreichend gewesen, denn sonst hätte sich wohl nicht wieder an der gleichen Stelle der neue Fall ereignen können.

Vermögenserklärung 1927.

Der Reichsminister der Finanzen hat die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung 1927 auf die Zeit vom 1. bis zum 30. Juni 1927 festgesetzt. Es sind drei Muster für die Vermögenserklärung vorgegeben: Eins für die ein Gewerbe betreibenden natürlichen Personen, eine vereinfachte Vermögenserklärung für andere natürliche Personen als Gewerbetreibende und endlich eine Vermögenserklärung für Erwerbsgesellschaften einschließlich der offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften.

Da durch die Verordnung über die Ausdehnung des ersten Hauptfeststellungszeitraumes auf Grund des Reichsbewertungsgesetzes vom 4. April 1927 für das landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Vermögen, für das Grundvermögen und für die zu einem gewerblichen Betriebe gehörigen Grundstücke (§ 31 Abs. 3 des Reichsbewertungsgesetzes) der mit dem 1. Januar 1925 beginnende Hauptfeststellungszeitraum auf das Kalenderjahr 1927 ausgedehnt worden ist, findet eine Hauptfeststellung der Einheitswerte für diese Vermögensarten nach dem Stande vom Beginn des 1. Januar 1927 nicht statt. Die genannten Betriebe und Grundstücke werden vielmehr bei der Feststellung des Gesamtvermögens auf den Beginn des 1. Januar 1927 mit dem Einheitswert in Ansatz gebracht, der für sie auf den 1. Januar 1925 — bei Neu- oder Nachfeststellungen auf den letzten, dem 1. Jan. 1927 vorausgehenden Feststellungszeitpunkt — festgestellt worden ist. Infolgedessen ist davon abgesehen worden, den Steuerpflichtigen zu einer erneuten Aufzählung seiner bereits in der Vermögenserklärung 1925 einzeln angegebenen landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe, Grundstücke und Betriebsgrundstücke zu veranlassen; hinsichtlich dieser Betriebe, Grundstücke und Betriebsgrundstücke sind vielmehr lediglich Kontrollfragen vorgesehen, die sich auf die in der

Zeit vom 1. Januar 1925 bis zum 1. Januar 1927 eingetretenen Veränderungen beziehen.

Für das Betriebsvermögen ist der Hauptfeststellungszeitraum auf das Kalenderjahr 1927 nicht ausgedehnt worden, für jeden inländischen gewerblichen Betrieb hat mithin eine Einheitswertbewertung auf den 1. Januar 1927 stattzufinden. Mit Rücksicht hierauf werden in den Mustern für die Vermögenserklärung Angaben über die einzelnen gewerblichen Betriebe gefordert.

Bemerkt sei, daß die Muster für die Vermögenserklärungen wesentlich vereinfacht worden sind; dies gilt namentlich für das sonstige (Kapital-) Vermögen.

Das Geheimnis der Eisheiligen.

„Strenge Herren regieren nicht lange“, sagt der Volksmund. Die „drei gestrengen Herren“ des Mai, die „drei Eisheiligen“ genannt, haben ein nur kurzes Regiment. Insgesamt drei Tage, vom 11. bis zum 13. Mai, währt ihre Herrschaft, die allerdings trotz ihrer Kürze beim Landvolk gefürchtet ist. Und das nicht mit Unrecht! Denn das Eiswundertriumvirat bringt mit fast absoluter Sicherheit eine zwar kurze, aber im Hinblick auf die bereits vorgeschrittene Vegetation gefährliche Kälteperiode. Im Norden treffen die kalten Tage des Mai, die häufig zu kalten Nächten werden, größtenteils kalendermäßig ein, in Süddeutschland verschieben sie sich um einen oder höchstens zwei Tage, wobei sie häufig der Baumblüte bedeutenden Schaden zufügen, und besonders das Kernobst gefährden.

Man weiß, daß die meisten Wetterregeln der Vorhersage des „auf dem Mist trähenden Sahne“ gleich zu bewerten sind; die Prophezeiung kann eintreffen, sie kann aber auch nicht eintreffen. Man hat sich oft gefragt, wie es wohl kommen mag, daß die „Eisheiligen“ so sicher und pünktlich ihrem Namen Ehre machen und uns noch gegen die Mitte des „Vonnemonds“ die gefürchteten Nachfröste bescheren. Aber auch das geht mit rechten Dingen zu. Um diese Zeit pflegen nämlich durch die Äquinoktialstürme in Verbindung mit der warmen Frühlingssonne die Eisschollen an den Küsten Grönlands in Bewegung zu kommen und rufen dadurch eine den Weg nach Süden nehmende Abkühlung hervor. Daher kommt es, daß die vom nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans wehenden starken Winde besonders kalt sind. Diese Windströmungen bescheren uns neben der Kälte auch große Lufttrockenheit. So kommt es, daß bei wolkenlosem Himmel sich am Tage die Erde ein wenig erwärmt, um dann durch die nächtlichen Ausstrahlungen die gefährlichen Nachfröste zu bringen.

Sat die junge Saat und die Baumblüte glücklich die „drei Gestrengen“ passiert, ohne großen Schaden genommen zu haben — etwas Schaden an wenig geschützten Stellen bleibt selten aus —, so gilt allgemein die Gefahr für die Vegetation als überwunden.

* (Das Observatorium „Schneetoye“) berichtet am Montag: „Der sommerliche Charakter des Wetters hielt auch in den letzten Tagen auf dem Hochgebirge an; allerdings war auch der Luftdruck hoch, besonders am Sonnabend. Aber an diesem Tage wehte doch ein kühler Wind, zunächst von Nordost, später von Ost her heran, wobei die Lufttemperatur fast bis zum Nullpunkt herabsank und ein kühles Wollenmeer vom Lande her das Gebirge tagsüber mit überflutete. Jedoch noch der Abend brachte bereits vollkommene Klarheit. Am Sonntag hatten wir dann ebenfalls einen recht heiteren, warmen Sonntag, an dem auch der Verkehr ziemlich gut war. Die Besucher des Hochgebirges mußten allerdings noch über weite Schneefelder wandern, aber die Schneemassen trugen immer noch verhältnismäßig gut. Auch am Montag hatten wir noch angenehmes, aber sonst mehr trübes Wetter.“

* (Die Biersteuer in Hirschberg.) Nach einem Beschluß des Reichstages sind die kommunalen Getränkesteuern zum 1. April aufgehoben worden. Durch den vorläufigen Finanzausgleich haben die Gemeinden aber das Recht erhalten, bis zum 30. Juni die schon bestehenden örtlichen Biersteuern weiter zu erheben. Mit dem 1. Juli tritt insofern eine Änderung ein, als dann die Biersteuer nicht mehr von den Verkäufern, sondern von den Erzeugern, also den Brauereien, direkt erhoben wird. In Hirschberg wurde bisher die Biersteuer von den Verkäufern, also den Gastwirten und allen Geschäften, die Flaschenbierhandel treiben, in einer Pauschale erhoben, die die Gastwirtevereinigung an die Stadt abführt und ihrerseits als Umlage von den betreffenden Wirten und Geschäftleuten einzieht. Ueber die Erhebung der Biersteuer in der Uebergangszeit, also bis zum 30. Juni, fand eine Besprechung zwischen den Vertretern der Gastwirte und dem Magistrat statt, die zu dem Ergebnis führte, daß die Steuer bis zum 30. Juni als Pauschale an die Stadt weitergezahlt wird. Die Gastwirte und die betreffenden Geschäftleute haben daher wie bisher die Steuer an die Gastwirte-Vereinigung abzuführen.

* (Die Erneuerungsarbeiten im Hirschberger Stadtheater) werden, wie man hört, Ende Juni endgültig beendet sein.

* (In den Sängergau Hirschberg) und damit in den Niederschlesischen Sängerbund und in den Deutschen Sängerbund wurde der Männergesangsverein Mauer am Bober aufgenommen. Der Sängergau Hirschberg zählt jetzt 39 Vereine mit 1245 Mitgliedern.

* (Der Kreisverband der evangelischen Jungmädchenvereine) hielt am Montag nachmittag im Jugendheim (Krippe) an der Mühlgrabenstraße eine Leiterinnen-Versammlung ab, die gut besucht war. Die Verhandlungen galten verschiedenen Vereinsangelegenheiten und der Veranstaltung eines Kreisverbandesfestes.

* (Kongresse in Hirschberg.) Vom 30. bis zum 31. Mai tagt in Hirschberg der Reichs-Forst-Wirtschaftsrat, welcher der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft angegliedert ist. Erwartet werden 45 bis 50 Teilnehmer. Vom 29. Juni bis zum 2. Juli wird der Schlesische Forstverein in Stärke von 500 bis 600 Mann nach Hirschberg kommen. Am 29. Juni ist Begrüßung im Stadttheater, und für den 30. Juni sind Sitzungen im Drei-Berge-Saal und abends Essen im Stadttheater vorgesehen. Am 1. Juli findet eine Forstbesichtigung über Falschthal nach Bad Flinsberg und am 2. Juli eine über Grunau-Jägerwäldchen-Sechshäuser Revier mit Besichtigung der Talsperre und Papierfabrik Weltende und nach einem Rückmarsch über den Helikon mit einem Abschiedskonzert auf dem Hausberg statt.

* (Landgemeinde-Tag.) Der Provinzialverband Niederschlesien im Verbanne der Preussischen Landgemeinden veranstaltet am Donnerstag, dem 19. Mai, unter Leitung seines Vorsitzenden, Bürgermeister Staedel-Schreiberhau, eine Bezirksversammlung auf der Grödisburg. An der Tagung werden die Kreisabteilungen Vollenhain, Bunzlau, Goldberg-Bahnau, Hirschberg, Jauer, Landeshut, Liegnitz, Löwenberg, Lüben, Schönan und Spottau teilnehmen. Es werden u. a. sprechen: Syndikus Dr. Berthold-Berlin, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, über „Landesplanung“, Geschäftsführer Doft-Breslau über „den gegenwärtigen Stand der Landgemeindeordnungsreform“, Stadinspektor a. D. Franz-Breslau über „die Revisionen der Gemeindefassen“, Rektor Kühn-Grödisberg über „die Chronik der Grödisburg“. Dem letzten Vortrag folgt ein Rundgang durch die Burg unter Führung von Rektor Kühn-Grödisberg.

* (Vorschlagslisten für die Beisitzer zum Mieterschöffengericht) für das Jahr 1928 sollen die örtlichen Hausbesitzer- und Mietervereine des Amtsgerichtsbezirks Hirschberg bis zum 31. August einreichen.

* (Das Heimstättenamt der Deutschen Beamtenvereine e. V.) Berlin-Gicklamp, eine gemeinnützige Gründung der großen Beamten-Spinnenorganisationen, hat in diesen Tagen eine Heimstättenparasse für die Beamten errichtet. Durch das Unternehmen ist jedem Beamten die Möglichkeit gegeben, das letzte Restbargeld bei Errichtung einer Heimstätte oder das letzte Geld, das beim Erwerb einer Heimstätte fehlt, im Laufe der Sparzeit zu erhalten. Das gemeinnützige Unternehmen wird auch bestrebt sein, nach der bald zu erwartenden Verabschiedung des Beamten-Heimstättengesetzes die notwendigen Heimstattengelder zur sofortigen Auszahlung zu beschaffen. Die Ortsstelle der Beamtenvereineorganisationen und das Heimstättenamt selbst geben nähere Auskunft. Auch Konrektor i. R. Vogt, Fichtestraße 12, ist zur näheren Auskunft bereit.

* (An der städtischen Berufsschule) wird demnächst ein Lehrgang zur Vorbereitung für die Meisterprüfung abgehalten.

* (Kriegsgräberfürsorge.) Der diesjährige Vertretertag des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge findet am 27. und 28. d. M. in München statt. Aus allen Gauen des Reiches kommen in diesen Tagen dort die Vertreter aller derer zusammen, die sich im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zusammengeschlossen haben, um zu ihrem Teil an der Abtragung der Dankeschuld gegenüber unseren Gefallenen mitzuarbeiten. Das Heft 5 der Bundeszeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“ bringt u. a. einen längeren Aufsatz über die Volksbundarbeiten auf den deutschen Sammelfriedhöfen in Frankreich mit mehreren Abbildungen und einen ausführlichen Bericht über Reisen, die ein Herr im Auftrag der Deutschen Völkerei in Moskau zu deutschen Kriegerfriedhöfen in Rußland gemacht hat. Auch finden wir in diesem Heft eine anschauliche Schilderung über Kriegerfriedhöfe in Oberitalien. Auskunft in allen Kriegsgräberangelegenheiten erteilt der Provinzialverband Schlesien des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Breslau I, Neumarkt 1-8.

* (Schuß den Rehen!) Es kann jedes Jahr beobachtet werden, daß während der Sehzzeit, die gewöhnlich mit dem 15. Mai beginnt, Erwachsene und auch Kinder Rehtibe (junge Rehe) einfangen. Entweder behalten die Betreffenden die Tierchen selbst oder liefern sie manchmal auch an den in Frage kommenden Jagdbesitzer bzw. Jagdpächter ab. Diese unüberlegte Handlungsweise ist durchaus verwerflich und zu verurteilen. Ganz abgesehen davon, daß sich die Betreffenden oder deren Eltern strafbar machen, ist diese Art auch eine Herabsetzung. Gewöhnlich gehen nämlich die gefangenen Rehen in Käse ein und sogar nicht selten die Muttertiere infolge Milchandrangs im Gefänge. In

solchen Fällen kann von den Beteiligten Schadenersatz in Leben dem Wild, was sehr teuer ist, verlangt werden. Wer eingefangenes Wild jeder Art für sich behält, macht sich zudem des Wilddiebstahls schuldig. Da Rehtibe das ganze Jahr unter das Schonzeitgesetz fallen, macht sich auch der Jagdberechtigte strafbar, wenn er Rehen aus seinem Revier fortnimmt und im Gewahrsam hält.

t. Grunau, 10. Mai. (Besitzwechsel. — „Mehr Licht!“) Das Pätzoldische Hausgrundstück mit 8 Morgen Acker im Niederdorf gegenüber dem Gasthof „Zum braunen Hirsch“ ist für 12 000 Mark in den Besitz des Maschinenführers Strehler von hier übergegangen. — Mehrere Tage hintereinander konnte man in unserem Dorfe Eigenerfrauen bemerken. Zum Erstaunen vieler haben besonders Frauen sich aus der Hand wahrhaben lassen. Was dabei die Vergangenheit anbelangt, soll, wie behauptet wird, stimmen. Man wird unwillkürlich an das erinnert, was schon Goethe vor etwa 100 Jahren vor seinem Tode sagte: „Mehr Licht!“

* Bad Warmbrunn, 10. Mai. (Die Sanitätskolonne) will für den am 12. Juni stattfindenden Roten-Kreuz-Tag zusammen mit dem Vaterländischen Frauenverein eine Sammlung und in Verbindung mit den Gesangsvereinen ein Konzert veranstalten. Die Kolonne bedauerte, der großen Entfernung und Unmöglichkeit wegen ein Depot im neuen Feuerwehrhause nicht einrichten zu können, vielmehr das Depot im Rietenschloß beibehalten zu müssen.

r. Götschdorf, 10. Mai. (Der Rastseifenverein) hielt im Zimmers Gasthaus seine diesjährige Frühjahrsversammlung ab. Den nicht allzu zahlreich erschienenen Mitgliedern trug der Redner, Lehrer Sarn, die Bilanz für 1926 vor. Der Gesamtumsatz betrug 169 000 Rmk., der Reingewinn 519,64 Rmk., er wurde statutengemäß dem Reservefonds zugeföhrt. Beschlossen wurde, den Aufwertungsfonds, der augenblicklich die Höhe von 5300 Rmk. hat, schon jetzt zur Verteilung zu bringen, jedoch erfolgt die Auszahlung erst 1932 mit Ausnahme von Bedürftigen über 65 Jahre. Es sprach dann noch Geschäftsführer Wuttke-Götschdorf über „Genossenschaftliche Tagesfragen“, speziell aber über genossenschaftlichen Warenbezug.

ä. Giersdorf, 10. Mai. (Die Sanitäts-Kolonne Giersdorf-Saalfeld) hielt am Sonnabend das Stiftungsfest in Teubers Gasthof ab.

n. Baberhäuser, 10. Mai. (Anonyme Briefschreiberei.) Seit längerer Zeit wird unser Ort durch anonyme Briefe beunruhigt. Besonders in Briefen an Behörden werden verschiedene Leute allerhand strafbarer Dinge beschuldigt. Die Bemühungen, den Briefschreiber zu ermitteln, waren bisher vergeblich.

f. Quirl, 10. Mai. (Bubenstreiche) vollführten Unbekannte auf der hiesigen Haltestelle Pfaffengrund. Sie erbrachen in der Nacht zum Sonnabend das Wärterhäuschen, durchsuchten alles und brachten mutwillig die größte Unordnung in den Raum. Die Absicht, zu stehlen, scheinen sie nicht gehabt zu haben.

* Löwenberg, 10. Mai. (Bei der Kreisverwaltung) sind ernannt worden: Kreisaußschußinspektor Rothe zum Kreisaußschußoberinspektor, Kreiswohlfahrtsoberssekretär Meirich zum Kreiswohlfahrtsinspektor, die Kreisaußschußsekretäre Hoffmann und Kühner zu Kreisaußschußobersekretären, Kreisverwaltungssekretär Jungnickel zum Kreisverwaltungsoberssekretär.

g. Langenau, 10. Mai. (Leichter Unfall.) Einen Ausflug unternahmen mehrere junge Damen aus dem Schloß hier nach der Kapelle. Auf dem Rückweg, auf der steil abfallenden Chaussee, verlor ein Fräulein die Herrschaft über das Rad. Die Dame stürzte. Mit einem Auto wurde sie nach Hause geholt. Die Verletzungen sollen nicht schwerer Natur sein.

□ Bähn, 10. Mai. (Vortrag.) Am 18. Mai findet auf Veranlassung des Regierungspräsidenten im „Deutschen Haus“ ein schlesischer Vortragsabend durch den bekannten schlesischen Dichter und Vortragskünstler Hans-Christoph Kaergel statt. Diese Vorträge sollen der Förderung der Kultur in schlesischen Grenzstätten dienen. Sollte sich ein Ueberdruck aus dem Besuch ergeben, so fließt er dem Kriegerdenkmalfond zu.

§ Liebenthal, 10. Mai. (Bei dem Einbruchsdiebstahl im Bahnhofgebäude) am Montag früh ist zum Aufbrechen der Tür und Behältnisse zum Güterboden eine große Kreuzhade von der Tiefbau-Firma L. A. Treder, welche zur Zeit den Straßenbau Liebenthal-Schmottseiffen ausführt, verwendet worden. Der Firma sind in der gleichen Nacht zum Montag zwei Baububen am Brandberge zwischen Geppersdorf und Schmottseiffen gewaltsam erbrochen worden. Gestohlen wurde zwar nichts, aber in und an den Buben größerer Sachschaden angerichtet. Der Polizeibund vom Eisenbahnbetriebsamt Görlitz wurde an der Einbruchsstelle auf Bahnhof Liebenthal angeführt und verfolgte von dort aus eine Spur.

l. Hartelangenwörwerk, 10. Mai. (Ueberfall.) Ein Maurerlehrling, Sohn des Maurers Fritz Werner von hier, wurde am Sonnabend abend in der Nähe der Haltestelle von einem unbekannten Manne, der einen grauen Anzug trug, vom Fahrrad heruntergerissen und des Fahrrades beraubt. Der Fahrradmarbler schwang sich auf das Rad und fuhr in der Richtung nach Runzendorf u. W. auf und davon. Er rief dem Ueberfallenen noch zu „Auf Wiedersehen!“

rw. Ullersdorf-Krobsdorf, 10. Mai. (Aus dem Vereinsleben.) Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hielt im Kretscham Ullersdorf sein Frühjahrsvergnügen mit Verlosung ab. — Der Radfahrerverein „Adler“ bezieht sein Stiftungsfest am Sonntag im Kretscham Krobsdorf mit Theater, Reigenaufführung und Ball.

rw. Ullersdorf, 10. Mai. (Straßenspernung.) Die 400 Meter lange Straßensperre vom Kretscham bis zur Weberei ist in der Zeit vom 9. bis zum 11. Mai wegen einer Neuschüttung für den gesamten Fußverkehrsverkehr gesperrt.

au. Kesselsdorf, 10. Mai. (Glockenweihe.) Der Einholung der neuen Kirchenglocken für die evang. Kirchengemeinde folgte am Sonntage die Glockenweihe durch den Superintendenten Buschbeck-Lahn. Von nah und fern waren Hunderte von Teilnehmern herbeigeeilt, so daß die Kirche sie nicht zu fassen vermochte. Der Ortsgeistliche, Pastor Lorenz, erfreute die Festgemeinde mit seiner guten Baritonstimme durch das stimmungsvolle Solo: „Pax vobiscum“ (der Friede sei mit euch) von Franz Schubert. Die einleitende Ansprache hielt Pastor Boden-Groß-Waldbitz. Der Superintendent vollzog nun die Weihe. Seiner von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Ansprache legte er das Schriftwort zugrunde: „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ Pastor Lorenz hielt die Schlußliturgie des Sonntags. In seiner Schlussansprache dankte er allen Gekommenen, die die Anschaffung der zwei neuen Kirchenglocken ermöglicht haben.

F. Friedeberg a. O., 10. Mai. (Der Jahresbericht der Sanitätskolonne) vom Roten Kreuz verzeichnet 45 ordentliche Mitglieder, davon 40 aktive und 5 inaktive; außerdem 73 außerordentliche Mitglieder. Im verflossenen Jahre wurden 15 Samariterinnen ausgebildet, die dem Vaterländischen Frauenverein angehören. 23 Krankentransporte, 7 Transporte von Verunfallten und 77 erste Hilfeleistungen wurden vollzogen. Im Berichtsjahre konnte auch durch vielseitige Beihilfen ein Verbandzelt angeschafft werden. In Löwenberg wird am 29. Mai der dritte Bezirk (Hirschberg) eine Übung abhalten.

F. Friedeberg, 10. Mai. (Im Kathol. Volksverein) sprach am Sonntag im „Schwarzen Adler“ Kurator Bay-Flinsberg über den Bolschewismus.

tz. Bollenhain, 10. Mai. (Die Arbeiten an der „Grünen Baum“-Brücke) schreiten rüstig vorwärts. Die Verbreiterung auf beiden Seiten für den Fußgängerverkehr ist bereits hergestellt. Um eine größere Uebersichtlichkeit zu erzielen, werden jedoch noch verschiedene Änderungen an der Kranikastrabene, unter anderem die Niederlegung der dort stehenden prächtigen Linde, deren Erhaltung ursprünglich gewünscht wurde, nicht zu umgehen sein.

* Bollenhain, 10. Mai. (Personalnachrichten.) Oberlandjäger Rath von hier ist nach Zerbau (Kreis Glogau) versetzt worden. — Der Stadtbaumeister Hampel ist von der Stadt Stettin als Stadtarchitekt angestellt worden.

r. Rudelsdorf, 10. Mai. (Der Raiffeisenverein) hielt Sonntag im Kretscham seine Frühjahrsgeneralversammlung ab. Die Bilanz aus dem Jahre 1926 ergab einen Gewinn von 914,10 Mark. Von diesem werden 814,10 Mark dem Reservefonds und 100 Mark einem neu angelegten Schwefel-Stiftungsfonds überwiesen. Der Gesamtumsatz betrug 290 035,95 Mark. An Waren wurden gemeinsam bezogen 43 943,54 Mark. Die Sparsparlagen erhöhten sich um 20 726,72 Mark. Der Aufwertungsfonds beträgt 5076,15 Mark, die Mitgliederzahl 175. Die Aufwertungsarbeiten der Spargeldkonten sind in vollem Gange, und soll die Aufwertung nach den Richtlinien der preussischen Sparcassen erfolgen. Zwei sühnungsgemäß ausscheidende Mitglieder des Aufsichtsrats, Pastor Henke und Stellenbesitzer Körner, wurden wiedergewählt. In einem Vortrage sprach Bankvorsteher Baessler-Hirschberg über „Genossenschaftlichen Spar- und Geldverkehr in seiner nutzbringenden Anwendung“. Die Versammlung gestaltete sich bei dem regen Interesse, bekundet durch die lebhafteste Aussprache, recht interessant.

n. Nimmersath, 10. Mai. (Eine Versammlung des Kameraden-Vereins) am Sonnabend war wenig besucht. Man besprach das Streckenbach'sche Schützenfest, an dem teilgenommen werden soll.

* Landeshut, 10. Mai. (Autounfall.) Chefarzt Dr. Wiese fuhr mit seinem Auto in Oberleppersdorf gegen die Eisenbahnstraße. Die Schraube brühte beim Anprall den Nütler ein, riß die Scheibe vor dem Führersitz und das Steuerad weg. Dr. Wiese, der selbst am Steuer saß, erlitt Verletzungen an der Hand und am Hals, seine Gattin von den Scherben Schnittwunden im Gesicht.

d. Dittersbach Stadt, 10. Mai. (Eine Versammlung der Feuerwehr) fand Sonnabend statt und diente hauptsächlich der Besprechung des am 28. und 29. Mai abzuhaltenden 25. Stiftungsfests der Wehr, verbunden mit dem Kreisfeuerwehrverbandstag. Am Sonnabend wird das Fest eingeleitet mit Kommerz im Gasthof zur Riesengebirgsbahn, am Sonntag früh ist Wecken, dann kurze Feier am Kriegerdenkmal. Nachmittags sollen auf dem Festplatz Veranstaltungen sein. Abends findet Tanz in zwei Sälen statt. Als Schriftführer wurde Herr Böhmelt einstimmig gewählt.

v. Ober-Blassdorf, 10. Mai. (Eröffnung einer neuen Jugendherberge.) Am 14. Mai wird die neue Jugendherberge „Müllerhof“ am Eingang zur Landeshuter Pforte in Ober-Blassdorf, 2 Kilometer von Liebau entfernt, den Jugendwanderern ihre Pforten öffnen. Sie ist für Juben und Mädchen bestimmt. Zunächst sind 8 Betten für männliche und 6 Betten für weibliche Gäste aufgestellt worden. Ein großer Schlafraum für 20 Betten befindet sich noch im Bau. Der Müllerhof ist als Standardquartier gedacht. Rochgelegentlich ist vorhanden. Der Tagesraum ist als altschlesische Bauernstube eingerichtet worden, und alles ist in den Farben Blau und Gelb gehalten; er bietet Platz für 50 Gäste. Das Schöne aber für die Jugend ist der herrliche Spiel- und Lagerplatz am Jugendheim. Der Lagerplatz ist schattig und am Bergwald des Schartenberges (724 Meter) gelegen, der Spielplatz ist eine große ebene Wiese. Der Müllerhof ist auch im Winter geöffnet, da das herrliche Skigebiet des Schartenberges und das Betseldorfer Gelände bis an die Jugendherberge heranreicht.

f. Liebau, 10. Mai. (Verschiedenes.) Der Bühnenvolksbund veranstaltet Donnerstagabend im „Schwarzen Adler“ einen Heimatsabend mit dem schlesischen Theater und Vortragskünstler Kaergel. — Montag um 1 Uhr nachmittags brach in hiesigen tschechischen Eisenbahnscuppen Feuer aus, das bald gelöscht werden konnte. Verursacht wurde es durch das Umstürzen eines Teereimers auf dem Dach. — Die bereits gemeldete Straßenspernung Liebau-Buchwald vom 9. bis 23. Mai wird vorläufig bis auf Weiteres verschoben, da erst die Teilstrecke Ullersdorf-Schömburg geschüttet werden soll. — Der Montag-Fahrmarsch war sehr zahlreich von Verkäufern besucht, auch die Marktbefucher waren diesmal stark vertreten.

u. Messersdorf-Wigandsthal, 10. Mai. (Beamtenversammlung.) Am Sonnabend fand im „Deutschen Hof“ zu Messersdorf eine Sitzung des Ortsrates des Deutschen Beamtenbundes statt. Auf der Tagesordnung stand in der Hauptsache die Vorstandswahlen. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Lehrer n. Kantor Haburg-Messersdorf, 2. Vorsitzender Lehrer und Kantor Fritsch-Grenzdorf, Schriftführer Lehrer Niepel-Messersdorf und Kassassistent Sadenberg-Messersdorf, Kassierer Postkassier Mähl-Wigandsthal und Postbetriebsassistent Friede-Messersdorf. Im Anschluß an die Vorstandswahlen fanden Besprechungen über wichtige Beamtenfragen statt.

d. Marklissa, 10. Mai. (Ueberfall auf einen Arzt.) Der Arbeiter B. aus dem benachbarten Schadelwalde, welcher an Kopfgrippe litt, suchte den Arzt auf. Als dieser das Rezept verschreiben wollte, zog B. ein Küchenmesser und stach den Arzt von hinten in den Hals. Lebensgefahr für den Arzt besteht nicht. B. flüchtete sofort. Die Verfolgung wurde von Landjägern sofort aufgenommen. B. war, als er seine Verfolger merkte, in den Queis gesprungen. Als Beamte auf ihn eindrangten, warf er mit Steinen nach ihnen. Auch bedrohte er die Beamten ebenfalls mit dem Messer. Es gelang den Beamten schließlich, den B. zu fesseln. Im Auto wurde er dem Kreiskrankenhaus in Lauban ausgeführt.

g. Gebhardsdorf, 10. Mai. (Theater. — Generalversammlung.) Die Wohltätigkeitsvorstellung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten am Sonnabend war äußerst schlecht besucht. Trotzdem wurde aber das Stück aufgeführt. — In der Generalversammlung des Schützenvereins wurden die neuen Statuten beraten und die gerichtliche Eintragung des Vereins beschlossen. Das Königschießen findet am 26. und 27. Juni statt. Zum Oberjäger wurde Schützenbruder Paul Winter gewählt.

zk. Görlitz, 10. Mai. (Stühle in den Anlagen.) Von einem Unternehmer, Ingenieur Ernst Ellmer aus Stettin, sollen auf seine Rechnung und Gefahr an öffentlichen Plätzen und in den Parkanlagen Stühle als Sitzgelegenheit während des Sommerhalbjahres aufgestellt werden. Die Einrichtung ist zweckmäßig, da es in den Parkanlagen oft an Sitzgelegenheiten mangelt.

ep. Gottesberg, 10. Mai. (Liebesdrama.) Gemeinsam in den Tod gegangen sind der Schlosser Richard Ledtius in Nieder-Hermisdorf mit der dort ebenfalls wohnenden Frau Emma Rahner. Beide wurden schon seit mehreren Tagen vermisst. Nunmehr kommt die Nachricht aus Dresden, daß sie sich dort in einem Gasthose mit Leuchtgas vergifteten. Ledtius unterhielt mit der Frau Rahner ein Liebesverhältnis, das umso bemerkenswerter ist, als der Genannte erst 27 Jahre, die Frau aber bereits 48 Jahre alt war. Da sie keine Möglichkeit sahen, sich heiraten zu können, reifte in ihnen der Entschluß, gemeinsam in den Tod zu gehen.

* Liegnitz, 10. Mai. (Vom Bullen angefallen.) Der 20-jährige Schweizer Richard Walter vom Dominium Roitzlau wurde am Sonnabend vormittag, während er die Futterrippen reinigen wollte, von dem Bullen mit den Hörnern in die Luft geworfen. Bei dem Fall wurde dem Schweizer der linke Oberschenkel gebrochen. Das Sanitätsauto der Sanitätskolonne Liegnitz schaffte den Verletzten nach dem Kreiskrankenhaus in Liegnitz.

by. Liegnitz, 10. Mai. (Die Aussperrung in zwei Textil-Großbetrieben) ist gestern mittag erfolgt. Die anderen Unternehmen folgen am Dienstag.

gr. Sagan, 10. Mai. (Die seit 700 Jahren bestehende Tuchmacherinnung) löst sich auf. Das noch vorhandene Innungsvermögen, Tuchmacherhaus, Tuchmacherstraße und viele wertvolle Altstücke werden der Stadt übergeben. Das Meisterhaus will die Stadt zu einem Altertumsmuseum herrichten lassen.

r. Breslau, 10. Mai. (Von einem Eber angefallen.) Am Sonntag wurde auf der Zuchtviehausstellung ein großer Eber entgegen den Vorschriften auf Wunsch eines Interessenten aus der Kiste gelassen. Der Eber fiel einen Besucher an und schloß ihm mit den Hauern den Leib auf. Die Verletzung war derart, daß eine Rippe bloß lag. In bedenklichem Zustande wurde der Verwundete ins Krankenhaus gebracht.

OS. Breslau, 10. Mai. (Rekordbesuch im Zoo.) Der Sonntag brachte dem Breslauer Zoo einen Rekordbesuch. Ungefähr 15 000 Personen, darunter viele aus der Provinz, hatte das herrliche Wetter hinausgelockt.

SC. Breslau, 10. Mai. (Das Ergebnis der Maschinen-Messe.) Der gestrige Schlußsonntag brachte der Breslauer Maschinen-Messe noch einen sehr lebhaften Besuch mit ungefähr 30 000 Personen. Während große Objekte auf der Landwirtschaftlichen Messe nur wenig verkauft wurden, waren landwirtschaftliche Maschinen kleinerer Art recht begehrt. Zufriedenstellend waren die Umsätze a. d. Baumesse, während die technische Messe kein lautes Geschäft hatte. Alles in allem sind jedoch die Aussteller mit dem Ergebnis der diesjährigen Maschinenmesse zufrieden.

* Breslau, 9. Mai. (Kohmann wieder verhaftet.) Am Sonntag mittag hat die Breslauer Kriminalpolizei auf Grund eines richterlichen Haftbefehls den Fahrstuhlführer Max Kohmann erneut unter dem dringenden Verdacht in Haft genommen, die Witwe Michling in Klein-Nachborn ermordet und beraubt zu haben. Bekanntlich war Kohmann bereits einmal verhaftet worden, das Gericht hatte ihn jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Kriminalpolizei war ihrerseits jedoch trotzdem der Ueberzeugung geblieben, daß Kohmann schuldig ist, und hat weitere Nachforschungen betrieben. Sie machte unter anderem die außerordentlich belastende Feststellung, daß auf Papieren, die der Mörder aus der Kommode der Michling genommen und zerrissen hatte, ebenfalls ein Fingerabdruck Kohmanns war. Die neue Feststellung, die wiederum, wie der Fingerabdruck an der Photographie, durch ein Gutachten aus Berlin bestätigt worden ist, veranlaßte das Gericht zur Herausgabe des Haftbefehls.

SC. Glogau, 10. Mai. (Weihe des 58er-Denkmal.) Am Sonntag wurde in Anwesenheit des Chefs der Heeresleitung, des Generals Heye, das 58er-Denkmal in feierlicher Weise eingeweiht. Das Denkmal hat die Form eines Säulenteppels, in dessen Mitte auf einem Postament ein Steinadler mit dem Blick nach dem Osten steht.

w. Oppeln, 10. Mai. (Schweres Autounglück.) Ein von Riegenhals kommendes Auto fuhr gestern in der Nähe des Dorfes Gores gegen einen Chauffeeisen. Ein Junglehrer wurde aus dem Wagen herausgeschleudert, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Der Führer, ebenfalls ein Junglehrer, erlitt sehr schwere Verletzungen, während zwei Damen aus Oppeln mit leichten Hautabschürfungen davonkamen.

† Reisse, 10. Mai. (Das Oberlyzeum.) In einer kleinen Anfrage demokratischer Landtagsabgeordneter wurde auf die vom Minister genehmigte Vereinigung des evangelischen und katholischen Privatlyzeums in Reisse zu einem städtischen Lyzeum. In dem gleichzeitigen Ausbau zum Oberlyzeum in Form von Gliederung in konfessionelle Klassenzüge Bezug genommen und der Minister fragte, wie er hierbei den paritätischen Charakter der höheren Schulen in Preußen aufrecht zu erhalten gedenke. Kultusminister Weder aber hat ausdrücklich festgelegt, daß das neue Oberlyzeum in Reisse wie alle anderen öffentlichen höheren Lehranstalten auch grundsätzlich paritätisch sei. Da in der Gesamteinrichtung aber wegen der hohen Schülerinnenzahlen Klasseneinteilungen ohnedies nötig wurden, hat der Minister der Regelung zugestimmt, die den Vorteil hat, daß die Ueberleitung der konfessionellen privaten Schulen in eine öffentliche Anstalt sich reibungslos vollziehen ließ, und die den ausdrücklich vortragenen Wünschen der Stadtverwaltung und der Vertreter beider Konfessionen entsprach. Eine grundsätzliche Bedeutung hat diese örtliche Regelung nicht.

Für einen Ober-Elbe-Kanal.

Görlitz, 10. Mai.

Der Elbe-Ober-Kanal-Verein E. B. Görlitz, dem 51 Kommunen und Kommunalverbände, zwölf Handelskammern und Handwerkskammern, sechs Vereine, darunter der Bund Niederschlesischer Industrieller und vierzig Einzelmittglieder angehören, hat folgende Eingabe an die Reichsregierung gerichtet: Der Elbe-Ober-Kanal-Verein stellt hierdurch bei der Reichsregierung den Antrag, es möge ein Kanal gebaut werden, der die Elbe

mit der Oder verbindet und der Niederschlesien von West nach Ost durchzieht. Die für die Vorarbeiten erforderlichen Kosten sind im laufenden Etatsjahr auszuwerfen. Der Bau des Kanals ist mit größter Beschleunigung zu fördern, umso mehr, als durch den Mittellandkanal die wirtschaftlichen Verhältnisse innerhalb Schlesiens noch weiter in unerträglicher Weise erschwert werden.

In der Begründung zur Eingabe heißt es u. a.: Die wirtschaftliche Bedeutung Niederschlesiens innerhalb der deutschen Wirtschaft verlangt unverzüglich Maßnahmen, um die bisherigen und für die Zukunft noch mehr als bisher drohenden Nachteile zu beseitigen. Als solche Maßnahmen steht der Elbe-Ober-Kanal-Verein und sehen alle Kreise der Wirtschaft einen Elbe-Ober-Kanal an, der Schlesiens von West nach Ost durchzieht und von dem nicht nur Handel, Industrie und Landwirtschaft frachtliche Vorteile haben werden, sondern der auch für die Besiedelung des Landes von Nutzen sein wird. Durch die einseitige Bevorzugung der Kanäle im Westen Deutschlands, insbesondere durch den Mittellandkanal, erlangen die Westprovinzen Vorteile, die zum Nachteil des schwer bedrohten Ostens werden müssen. Die Eingabe schließt mit den Worten: Es ist nicht nur die Sorge um unsere niederschlesische Wirtschaft, es ist die Sorge um den Bestand unseres Deutschtums im Osten, welche uns mahnt, Maßnahmen zu ergreifen, um unser Niederschlesien wirtschaftlich zu stärken und als eine solche und zwar an allererster Stelle stehende Maßnahme erblickt der Verein die Schaffung eines Verkehrsweges, der Niederschlesien durchzieht und an das mittel- und westdeutsche Kanalnetz anschließt.

Gerichtssaal.

Der Bruch der Dessendorfer Talperre.

Strenger Arrest für die Erbauer.

Δ Reichenberg, 9. Mai.

Der Bruch der Dessendorfer Talperre beschäftigte jetzt zum zweiten Male das Oberste Gericht in Prag. Am 18. September 1916 brach, wie erinnert, die Talperre an der Weißen Desse oberhalb Dessendorfs, und das Wasser schoß mit ungeheurer Schnelligkeit und Gewalt in das Tal. Dabei wurden 65 Personen getötet, fünf schwer und zwei leicht verletzt. Der Materialschaden war ungeheuer groß, viele Häuser und Betriebsstätten wurden weggerissen, Brücken und Wege zerstört. Das Tal der Desse bot ein furchtbares Bild der Verwüstung. Gebaut war die Talperre von der „Wassergenossenschaft zur Regulierung des Wasserlaufes und Erbauung von Talperren an der Weißen und Schwarzen Desse und an der Kamnitz“. Der zuständige Dezernent für Talperren in der Prager Regierung verübte kurz nach dem Unglück Selbstmord. Gegen den Vorsitzenden der Genossenschaft, den bekannten Großindustriellen Wilhelm Nibel aus Reichenberg, seinen Stellvertreter, den Mühlenbesitzer Wilhelm Wenzel aus Dessendorf, den Leiter des Talperrenbaues, Stadtbaurat August Klamt aus Gablonz, den Zivilingenieur Franz Schön aus Prag, dessen Firma den Bau ausgeführt hatte, und den Baubewalter Emil Gebauer wurde schließlich Anklage erhoben, aus Fahrlässigkeit das furchtbare Unglück verschuldet zu haben. In dem Verfahren wurden die bekanntesten Fachleute aus der ganzen Welt als Sachverständige vernommen. Ihre Gutachten lauteten aber ganz widersprechend. Das Reichenberger Kreisgericht konnte sich infolgedessen nicht von der Schuld der Angeklagten überzeugen und sprach sie frei. Dieses Urteil wurde auf die Nichtigkeitsbeschwerde der Staatsanwaltschaft vom Obersten Gericht in Prag aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Kreisgericht in Reichenberg verwiesen. In der zweiten Verhandlung verurteilte nun das Kreisgericht Nibel zu einem Monat, Klamt zu 1½ Monaten und Gebauer zu drei Monaten strengem Arrest. Wenzel und Schön wurden freigesprochen. Hiergegen legten die Verurteilten und, soweit Freisprechung erfolgt war, die Staatsanwaltschaft Revision ein. Inzwischen sind Wenzel und Schön gestorben, so daß sich die Revision der Staatsanwaltschaft erledigt hat. Die Revisionsverhandlung vor dem Obersten Gericht dauerte diesmal sechs Tage, allein der Vortrag des Berichterstatters nahm zwei Tage in Anspruch. Das Oberste Gericht hat schließlich die Nichtigkeitsbeschwerden von Nibel, Klamt und Gebauer verworfen, so daß das zweite Urteil des Reichenberger Kreisgerichts, das zu Gefängnisstrafen kam, Rechtskraft erlangt hat. Nun dürfen aber die zahlreichen Zivilprozesse beginnen, denn die vielen Geschädigten sind mit ihren Schadenersatzansprüchen auf den Weg der Zivilklage verwiesen worden. Das Oberste Gericht hat als festgestellt angesehen, daß die drei Angeklagten fahrlässig gehandelt und durch diese Fahrlässigkeit das Unglück verursacht haben. Nibel als Vorsitzender der Genossenschaft mußte dafür sorgen, daß ein Bauleiter bestellt wurde, der den Bau ständig beaufsichtigen konnte. Statt dessen wurde Klamt als Bauleiter bestimmt, der nur wenig Zeit hatte und nur selten auf der Baustelle erscheinen konnte. Klamt durfte dieses Amt nicht annehmen; da er dies aber getan hatte, war er auch für die großen Fehler, die beim Bau gemacht wurden, verantwortlich. Die Bauleitung lag in Wirklichkeit bei dem unfähigen und unzuverlässigen Gebauer.

Man darf von Gericht nicht Schokolade kauen!

Ihrem Mutwillen, den sie auch vor Gericht nicht zügelte, hat es „Vogelagathe“ aus Berlin, die im bürgerlichen Leben Meta Br. heißt, zu danken, daß sie den schönen Frühlingssonntag hinter schwebelichen Gardinen verbringen mußte. Als „Vogelagathe“ in einem Zuhälterprozeß, der vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte stattfand, als Zeugin aufgerufen wurde, betrat sie, munter Schokolade kauend, den Gerichtssaal. Der Vorsitzende verbat sich das, jedoch als „Vogelagathe“ nicht nur ruhig weiter, sondern verlangte vom Vorsitzenden ein Glas Wein oder ein Glas Wasser, da sie sich schwach fühle und einer Stärkung bedürfe. Schließlich steckte sie ostentativ ein so großes Stück Schokolade in ihren nicht zu kleinen Mund, daß sie überhaupt nicht mehr sprechen konnte. Das Gericht zog sich darauf zurück und der Vorsitzende verkündete dann, daß über die Zeugin wegen Ungebühr vor Gericht eine sofort zu verbühende Haftstrafe von drei Tagen verhängt worden sei. „Vogelagathe“ wurde auch sofort abgeführt.

kl. Schweidnitz, 9. Mai. Der folgenschwere Unfall, der sich am 8. Februar in einem Walde bei Rostben ereignete, beschäftigte das Schöffengericht. Angeklagt war der 20 Jahre alte Arbeiter Robert Kunte aus Bantwitz, der sich an jenem Tage mit dem 16 Jahre alten Maurerlehrling Rausch nach dem Walde begeben hatte. Kunte hatte außer einem Gewehr eine Armeepistole mitgenommen und diese geladen dem Rausch übergeben. Ob nun Rausch mit der Schußwaffe nicht umzugehen verstanden hat oder ob er, wie Kunte behauptet, diese im Scherz gegen den Kopf gehalten und geäußert hat: „Robert, gu mal, das wäre das Beste!“, konnte nicht einwandfrei festgestellt werden. Jedenfalls ging ein Schuß los, und Rausch brach, von einer Kugel durch den Kopf getroffen, zusammen. Kunte, der es nun mit der Angst zu tun bekam, warf die Schußwaffe in einen nahen Teich. Rausch starb nach einigen Tagen infolge der Verletzung. Kunte wurde wegen fahrlässiger Tötung und wegen unbefugten Waffenbesitzes zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

© Berlin, 10. Mai. Der internationale Fassadenkletterer Herbert Sandowksi, bei dem nach seiner Festnahme ein Fuwelschab im Werte von über 800 000 Mark gefunden worden war, hatte sich vor der Strafkammer als Berufsinstanz wegen des Einbruchs in eine Grunewaldvilla zu verantworten. Der Angeklagte war vom Schöffengericht nur zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt worden, da man sein Vorleben damals noch nicht kannte. Inzwischen haben jedoch die polizeilichen Ermittlungen ergeben, daß Sandowksi ein internationaler Schwerverbrecher ist, der viele Länder, insbesondere aber Amerika, heimgesucht hat, wo er dann auch zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Unter Berücksichtigung seines Vorlebens verurteilte ihn die Strafkammer zu zwei Jahren Zuchthaus.

§ Breslau, 10. Mai. Der 25 Jahre alte Schweizer Willi Drehl aus Dresden und der 23 Jahre alte Richard Basse aus Breslau wurden vom Oberlandesgericht wegen Landesverrats und Verrats militärischer Geheimnisse unter Einrechnung der bereits vor dem erweiterten Schöffengericht in Reife erhaltenen Bestrafung wegen Fahnenflucht und militärischer Unterschlagungen zu drei Jahren sechs Monaten bzw. drei Jahren vier Monaten Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten, die in Neustadt O.S. bei der 4. Eskadron des Reiterregiments 11 standen, waren von dort nach der Tschechoslowakei desertiert und hatten tschechischen Offizieren geheimzuhaltende militärische Angelegenheiten verraten.

Kunst und Wissenschaft.

XX Die Leitung des Stadttheaters Reife wurde für die nächste Spielzeit wieder dem bisherigen Leiter, Intendant Hans Thiede, übertragen, der in seiner neunjährigen Reife Tätigkeit das Stadttheater auf beachtliche künstlerische Höhe brachte und im Verhältnis zu anderen Theatern mit kleinen Zuschüssen Oper, Schauspiel und Operette pflegte.

XX Adolf Ernst, der einst so volkstümliche Komiker und Begründer des Adolf-Ernst-Theaters (heute Thalia-Theater) in Berlin ist Dienstag, an seinem 81. Geburtstag, gestorben.

Die häßliche Brigitte Hellmer.

9) Familienroman von Annh von Banhubs.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

Einmal traf sie mit ihm auf der Treppe des Altbauers zusammen. Es war Spätnachmittag und es dunkelte schon, doch brannte noch kein Licht. Sie, die eben die Treppe hinuntersteigen wollte, ging an ihm vorüber, doch plötzlich wandte er sich und hielt ihre schmale Gestalt fest, flüsterte leise:

„Süßes Mädel, ich will nicht mehr länger so kühl von Dir behandelt werden. Ich ertrage das nicht.“

Sie riß sich los. „Ich verbitte mir das, Frib.“

Er lachte. „Spröde Kake, ich gefalle Dir ja doch.“ Seine Hand packte ihren einen Armel. „Du sollst mich nicht so quälen und endlich einmal etwas freundlicher zu mir sein. Hast doch auch Blut in den Adern, Gitta, und wir passen doch so aufeinander.“

„Wenn Du mich nicht augenblicklich losläßt, schreie ich laut um Hilfe!“ fuhr sie ihn an.

Da ließ er sie frei, aber er folgte ihr die Treppe hinunter. „Gitta, Gittchen, Du tust mir durch Dein Benehmen bitter weh. Ich leide darunter. Ich muß mich einmal mit Dir aussprechen. — Du solltest ein bißchen freundlicher zu mir sein.“

Brigitte wandte sich schroff nach ihm um, der über ihre Schultern auf sie einredete.

„Ich bitte Dich, Frib, laß mich gehen, im übrigen wüßte ich nicht, worüber Du Dich mit mir aussprechen willst. Was Du mir zu sagen hast, kannst Du in Gegenwart anderer auch sagen.“

„Gitta, weshalb behandelst Du mich so schlecht?“ fragte er. „Bin ich Dir denn garnichts? Ich denke Tag und Nacht nur an Dich.“

Schritte näherten sich. Eines der Mädchen kam, um das elektrische Licht auf den Gängen des Altbauers einzuschalten. „Auf Wiedersehen, Brigitte!“ Frib Wendt stieg die Treppe hinauf, und Brigitte trat ins Freie.

Der Schnee fiel in dichten Flocken und sie eilte, den Schal, den sie trug, fester um die Schultern ziehend, über den Hof. Im Inspektorshäuschen herrschte noch Dunkelheit, nur Jürgens Arbeitszimmer war hell.

Brigitte tastete sich über den Flur.

Sie war errötet durch die Zudringlichkeit des Bettlers. Heute war sie durch das zufällige Auftauchen des Mädchens von seiner Gegenwart befreit worden, immer würde ihr der Zufall nicht behilflich sein.

Das nächste Mal mußte sie deutlicher werden.

Brigitte hatte Sehnsucht, Annelie Jürgens liebe, freundliche Stimme zu hören oder die gute warnende Stimme des alten Inspektors.

Hinter einer der Türen hörte sie sprechen. Es war Jürgens Arbeitszimmer.

Ein ihr fremdes, flangvolles Männerorgan sagte eben: „Ich habe alles versucht, ich finde aber keine Stellung. Meine letzte Hoffnung waren Sie, Herr Jürgen, weil mein Vater früher Ihr alter Freund gewesen ist.“

„Lieber Kofi!“ hörte sie Jürgens erwidern, „so gern ich Dir behilflich sein möchte, aber ich weiß auch keinen Rat, gar keinen. Es laufen so viele stellungssuchende Inspektoren herum.“

Brigitte verfehlte eine Stuse, und ein kurzes Koltern folgte. Beinahe wäre sie gefallen.

Eine Tür sprang auf. Licht wurde wach.

Inspektor Jürgens zog Brigitte ins Zimmer.

„Meine Gutsderrin besucht mich!“ sagte er, und auf einen schlanken, jungen Mann deutend: „Dies ist Kofi Waldner, der Sohn meines verstorbenen Freundes. Er war mehrere Jahre Inspektor auf Richtenberg, das zu einer Spiritusbrennerei umgewandelt wurde. Ich mußte ihm leider erklären, daß ich keine Stellung für ihn weiß.“

Brigitte sah den schlanken Mann jetzt genauer an. Ein hübscher Mensch war er. Groß und kräftig, sein Gesicht war von hübnem Schnitt und die Augen dunkel.

Kofi Wagner verneigte sich vor Brigitte.

Sein Gesicht gefiel ihr.

Sie sagte nachdenklich: „Könnten wir den Sohn Ihres Freundes nicht so lange, bis er Stellung gefunden, zu Ihrer Hilfe einfließen?“

Jürgens wehrte lebhaft ab.

„Ihr gutes Herz will mit Ihnen durchgehen, Fräulein Brigitte. Denken Sie an Ihren Vornamen und daran, daß er keine überflüssigen Ausgaben gelten läßt.“

„Ich danke Ihnen für Ihren guten Willen, mein Fräulein.“ Kofi Waldner verneigte sich kurz wie in hochmütiger Abwehr. „Uebrigens darf ich nicht länger stören, ich bin schon seit dem Mittagessen hier.“

Er stand in gerader, aufrechter Haltung, aber Brigitte war es doch, als seien seine Schultern wie müde etwas gesenkt. Seine Augen sahen Brigitte an.

„Es ist eine fürchterbare Zeit jetzt, mein Fräulein. Glücklicherweise ist jeder preisen, der jetzt in fester Stellung ist und weiß, wo er des Abends sein Haupt niederlegen darf. Es als so viele Gr.“

**DIE AUSSTELLUNG
DES JAHRES 1927**
IN DEUTSchem GARTENBAU
U. SCHLESISCHEM GEWERBE
JUNI BIS SEPTEMBER
VERANSTALTET VON DER STADT
LIEGNITZ

GUGAL

EMU

werbslose jetzt in Deutschland, wie Sand am Meer. Auf das Ausschreiben einer Stellung melden sich Hunderte, und es besteht für den einzelnen keine Aussicht."

Jürgen sagte leise: "Bleibe doch wenigstens über Nacht bei uns, Kolf. Meine Frau und ich würden uns freuen."

Amalie Jürgen trat ein. Sie war einen Augenblick in der Küche gewesen.

"Ja, bleiben Sie, Kolf."

Der schüttelte den Kopf.

"Ich muß nach Frankfurt. Morgen früh will ich mich auf einer Stelle vorstellen, ich möchte es nicht versäumen."

Er drückte auch Brigitte die Hand, die dabei leise bebte. Der hübsche, schlauere Mann tat ihr leid.

"Also alles Gute, lieber Kolf," sagte Jürgen und geleitete den Besucher.

Bald kehrte er zurück.

"Ein armer Teufel," brummte er. "Aber Geld, das ich ihm anbot, hat er nicht genommen. Dazu ist er zu stolz. Sein Vater war mein guter Freund. Ich kannte Kolf Waldner schon, als er noch ein kleines Kerlchen war. Seine Eltern hatten selbst ein kleines Gut. Der Vater verbrauchte zu viel, und als die Frau starb, lebte er zu flott darauf los. Kolf wurde sehr verwöhnt. Er hat nicht gründlich studiert, kein landwirtschaftliches Gramein gemacht. Er kam in Dichtenberg unter, machte auch anscheinend seine Sache gut — bis die Brennerlei entstand und der Gutsbetrieb einschlief, da konnte er gehen. Ich hätte ihm mehr zu reden sollen, die Nacht hierzubleiben, ich habe keine rechte Ruhe, nun er weg ist. In seinem Gesicht war ein Aug von Verzweiflung, der mich noch nachträglich erschreckt."

Seine Frau lächelte.

"Du siehst Gespenster, Alterchen. Kolf fährt nach Frankfurt und trinkt dort ein paar große Schoppen. Mit der nötigen Bett-schwere wird er seine Sorgen dann ein Weilschen vergessen."

Brigitte wachte in der Nacht auf und mußte an Kolf Waldner denken und an sein vornehmtes, ein wenig hochmütiges Gesicht.

8. Kapitel.

Frühmorgens lief Brigitte wie täglich hinaus ins Freie. Es war noch gar nicht hell draußen, und als sie durch das Tannenwäldchen ging, sah sie plötzlich in einiger Entfernung eine Männergestalt, die ihr den Rücken zuwandte und eben den rechten Arm hob.

Sie hatte einmal ein Bild gesehen, es hieß "Der Selbstmörder". Genau so hatte er den rechten Arm gehalten und in der Hand hatte er, krampfhaft fest, eine Schußwaffe gehabt und —

Rasende Angst schüttelte sie, rief sie vorwärts.

Brigitte schlug dem Mann, der ihr den Rücken zuwandte, den Revolver aus der Rechten. In nächster Sekunde sprang ein Schuß in die Morgenstille, eine Kugel flog ziellos ins Weite.

Brigitte stand starr und bleich.

Zwei dunkle Augen blickten sie verzweifelt an, eine Männerstimme sagte rau und hochmütig:

"Weshalb stört Sie mich, mit welchem Rechte mischen Sie sich in eine Angelegenheit, die nur mich allein angeht?"

Kolf Waldner war es, der diese vorwurfsvolle Frage an Brigitte Hellmer richtete.

Ihre Wangen brannten jetzt.

"Ein jeder Mensch hat das Recht, einen anderen Menschen vor der furchtbaren Sünde des Selbstmordes zu bewahren. Niemand darf sich selbst das Leben nehmen, niemand!"

Ein rauhes Lachen zog seiner Antwort voran.

"Mein Fräulein, Sie haben leichtes Reden. Sie sind reich, werden voraussichtlich während der Dauer Ihres Daseins niemals in untergeordnete und ärmliche Verhältnisse geraten, können also das Recht gut schlafen." Wieder war das rauhe Lachen da.

"Nur ein Mensch, der vor lauter Sorgen keine friedlich durchschlafene Nacht mehr kennt, ein Mensch, der weiß, wie alle Nerven nach Ruhe verlangen, kann mich verstehen. Ich finde keine Stellung, ich besitze kein Geld, kein Heim und habe keinen Menschen, der mir nahesteht, dem mein Sterben Kummer bereiten würde. Bozu mich also weiterplagen. Bin schon so eine Art Bagabund geworden, noch tiefer möchte ich nicht sinken."

Er suchte die Achseln. "Sie werden mich nicht verstehen, können sich auch gar nicht aus dem behaglichen Umkreis Ihrer satten Existenz in mein Denken und Handeln hineinverfehen. Die ganze Nacht bin ich umhergeirrt, seit gestern Abend, als wir uns bei Inspektor Jürgens trafen. Ich suchte nach Auswegen, bis ich einsah, es gab keinen mehr. Da fakte ich den Mut zur letzten Tat, und nun kamen Sie und störten mich. Nun, aufgehoben ist nicht aufgehoben. Jedenfalls haben Sie mir mit Ihrer Nächstenliebe keinen Gefallen erwiesen. Jetzt wäre es längst geschehen, alles wäre für mich vorüber!"

Brigitte sagte unheimlich: "Sie wollten ein großes Unrecht begehen, ich mußte Sie daran hindern! Ich rettete Sie!"

"Sie retteten mich nicht," fuhr er sie in beinahe heftigem Tone an. "Im Gegenteil, Sie stießen mich in ein neues Elend, in größeres, als es vormals war, denn ich hatte schon mit allem abgeschlossen, freute mich der großen Ruhe entgegen, sehnste mich danach. Ich vermag Ihnen nicht zu danken."

Er drehte sich schroff auf dem Absatz herum, ließ sie stehen, blickte sich nach dem Revolver, den sie ihm vorhin aus der Hand geschlagen.

Brigitte's Augen weiteten sich vor Angst.

Gütiger Vater im Himmel, er würde doch nicht etwa einen neuen Versuch machen, sich zu erschließen? In ihrer Gegenwart? Das durfte sie nicht zulassen.

Der Gedanke tat ihr bitter weh, dieser vornehme und schöne Mensch könnte sich in einem Augenblick der Verzweiflung gewaltsam aus dem Leben schaffen.

Sie legte ihm die Hand auf den Arm.

"Ich möchte Ihnen helfen, Herr Waldner, doch weiß ich nicht wie?"

"Ach was! Herr Jürgen antwortete Ihnen doch gestern Abend, Ihr Vormund würde nicht erlauben, daß Sie Ihrem Inspektor eine Gasse begeben. Und ich möchte eine derartige Gnadenstellung auch nicht. Ich habe kein Talent dazu, fünfstes Rad am Wagen zu spielen. Vielleicht ist sogar mit daran schuld, daß ich soweit herunterkam. Es gibt Menschen, die kriechen durch die niedrigsten Eingänge, die finden sich in jede Lage, selbst auf Kosten ihres Stolzes. Und da hapert es bei mir. Bin ein Mensch, der sich nicht ducken kann und sich auch keine Mühe gibt, es zu erlernen."

(Fortsetzung folgt.)

Der Steindamm durch den Hermellkanal.

Ein Kanal im Kanal. — Die Autostraße auf der überbauten Eisenbahnstrecke.

Das Projekt der Untertunnelung des Kanals, das vor Jahren nicht nur die englische und französische, sondern auch die Öffentlichkeit der ganzen Welt in Atem hielt, gilt nun seit langer Zeit als erledigt, vor allem wohl wegen der fast unerschwinglichen Kosten.

Aber die Idee, das Inselreich Großbritannien mit dem europäischen Festlande durch eine Straße zu verbinden, will nicht zur Ruhe kommen. Die Fortschritte der Wasserbau- und Tiefbau-technik, vor allen Dingen der Verwendung von Eisenbeton, die Erfahrungen, die man bei den letzten amerikanischen Hafenbauten an der Küste des Stillen Ozeans gemacht hat, die großen Dammbauten an der Nordseeküste, haben das Projekt eines Dammbaues zwischen England und dem europäischen Kontinent immer näher gerückt. Der Plan des Schweizer Ingenieurs Jäger kommt deshalb nicht überraschend. Jäger will weder einen unterirdischen Tunnel unter der Kanalsohle graben, noch einen Möhrentunnel auf dem Boden verankern, noch denkt er daran, den Kanal mit einer vieltorigen Miesenbrücke zu bezwingen, er will vielmehr einen richtigen Steindamm von der französischen zur englischen Küste ziehen.

Dieser Steindamm ist ein Doppelstamm. Zwei Steinwälle, die in einem Abstande von 300 Metern parallel nebeneinander verlaufen, sollen die Verbindung mit dem Festlande herstellen. Zwischen den beiden Steindämmen entsteht ein künstlicher Kanal quer durch das Meer, der auf der einen Seite den Anschluß an das französische, auf der andern Seite an das englische Kanalnetz erhalten soll.

Um den Schiffsverkehrsverkehr durch den Kanal nicht zu behindern, soweit er ein Verkehr von Norden nach Süden ist, sind große Drehbrücken vorgesehen, die selbst den großen Kriegsschiffen jederzeit eine bequeme Durchfahrt erlauben.

Jeder der beiden Steindämme soll zwei, eventl. auch vier Eisenbahngleise tragen, sodas eine 4- bis 8gleisige Verbindung für den Eisenbahnverkehr geschaffen ist, die auch den größten Ansprüchen des modernen Verkehrs gerecht wird.

Diese Eisenbahnstrecke soll mit einem Betondach überdeckt werden, das in seiner ganzen Breite als Autostraße dienen soll.

Der technischen Durchführung des Projektes stehen kaum wesentliche Schwierigkeiten entgegen. Man kennt die Meeres-tiefen des Kanals sehr genau und weiß, daß sie nicht mehr als höchstens 50 Meter betragen. In diesen Meeres-tiefen hat man längst an der amerikanischen Küste außerordentlich erfolgreiche Erfahrungen mit Eisenbetonbauten gemacht. Die einzigen Gefahren für den Kanal und die beiden Steindämme sind die Flut- und Ebbeerscheinungen. Jäger glaubt jedoch, daß ein Schließensystem für den künstlichen Kanal diese Schwierigkeiten überwinden kann und daß die Eisenbahnbetonbauten der Steindämme dem Druck des Wassers bei der Flut standhalten werden. Gefährlich erscheinen die Brandungseinstürmungen, die die durch den Sturm erzeugten Wasserströmungen verursachen müssen. Aber auch hier glaubt Jäger durch planmäßig angelegte Durchlassöffnungen den schwersten Gefahren begegnen zu können.

Die Länge des Damms soll etwa 45 Kilometer betragen. 10 Millionen Kubikmeter Beton und 4 Millionen Kubikmeter Eisenbeton sind zur Errichtung der Steindämme notwendig. Dazu kommt noch eine für die Ausfüllung der Dämme notwendige Erdbewegung von etwa 40 Millionen Kubikmeter.

Auch die finanzielle Seite des Problems scheint nicht unüberwindlich, da die Kosten auf etwa 1½ Milliarden Reichsmark geschätzt werden.

Anders ist allerdings die Frage, wie die englische Öffentlichkeit sich zu diesem Problem stellt. Bisher war bekanntlich die Admiralsität stets der Ansicht, daß alle diese Projekte eine Gefahr für die Bewegungsmöglichkeiten der englischen Flotte und für die Seemachtstellung Englands seien.

Warum ich mich mit der Striebel Balline bale verfracht hätt.

Von Margarete Siegert.

Dam irschta Ustertage noch der Kerche soam de Anstine zu mer rim an froite, ebs verbeine bleiba tät, doas mer glei noach'm Mittagassa uff Sunnerschdurf machta. „Nee, meine liebe Anstine,“ soa ich, „doas wern mer bleiba loon. Da Ustern eim Schnee rümzuboda, macht lenn Epoas nee, an auherdem kimmt der Wind aus'm Waterluche, an doas is ser der Striebel Balline ihrn Usa an kritische Sache irscher Urnige. Ich hoa leene Lust nee, oam heeliga Tage verreecherta Koassee zu trinla. Wenn sich werd der Wind gedruht hoan, läst sich ehnder aus der Sache reeda.“ „Dach Du mit Demm Winde an'm Waterluche“, soat Anstine, „Sunnerschdurf leit a ganzes Stidel vo ins jurt, do soann der Wind aus am ganz andern Luche lumma, an ieberhaupt sah ich's goarnee ei, woas dar mit Striebels Ballines Usa an mit ihm Koassee zu tun hoot.“ „Goar viel hoot ar der mitte zu tun,“ soa ich, „doas heest ike, frieher woarsch anderscher, oaber seit doas grühmächtige Haus glei naber dem klenne vo Striebel Augustas stieht, roocht äbends der Use, wenn der Wind von der irschliche Seite kimmt. Der Useseber, darde Dab-hülse schoassa fullde, hoot gefoat, do dergaen war nischenich zu macha, der Wind tät sich eemoal da der luche Wand vom Nupperhaufe stuza, an joate a Nooch wieder durch a Schurnsteen zerride. An bestehoalbe hoatta mer is lebe Moal verreecherta Koassee, an ich mißt's liega, wenn ich soate, doas dar mir geschmact hoot, an auherdam stund de ganze Stube noch Nooche.“ „Du bust ju an verflucht seine Noase, an an sieh apoarte Gorjel“, meent Anstine asu recht nischenich, oaber ich soakte menn Koop dorch: Mer blicha derheime an machta irschta a zweeta Feiertag uff Sunnerschdurf.

De Balline war a wing verhuht, denn se hoatte eegoal uff mich gepoakt. Wie ich 'r nu a Grund gefoat hoatte, lacht se an meente: „Die Gefoahr war beseitigt, ihrwegen kimmt der Wind eegoal aus'm Dreckluche lumma, ihr tät a nische meh, an ihm Usa au nee. Kommt amnool mitte ei de Kichel!“ soat se, „ich muß Euch amol zeiga, wam ich doas zu verbanla hoa.“

Ich bien ju nee groade neuschierig, oaber doas toat mich buch verintressiern. Mer ginga naus, an do zeigte ins de Balline a schienes, weisses Schränkla an meente, doas war nu ihr neuer Usa, an roocha an fusste wie ärgern tät ar uff lenn Soall. Mir staunta, an August fleschelte an derzahlte, woas fer ane grube Freede ar senner Balline dermitte gemact hätt.

„Ich mach baale oalls bruffe“, meent se, „locha an broota an backa! Eatterich, die Babe hoa ich an gemacht. Ei a Stunde woarsche etageet an an schunt gebada.“ „Kall,“ soa ich, „doas is ju de reene Hererei, do hufte wull noch amool ei de Schule gienh missa, im oals zu larn?“ „Nee,“ meent se, „wie de Leute aus der Gasanstalt a Usa bruchta, do soam baale bruff a sieh freindliches Freilein an derklärte mer oalls ganz genau, an au, wie ich's macha mihte, doas wing Gaas gebraucht werde. Die gieht oalla Enda rim an brengt doas a Leuta bei.“ „Gebse an uff Gierschdurf lumma tät, wenn ich mer a sichtiges Kochschränkla leeste?“ „Natterlich,“ soate de Balline. „Do leest ich mer ees, denn doas poakt mer ei menn Streesa.“ „'s hoat's a au mit zwee Lechern,“ soat Balline. „Nee, ich nahm mer au ees mit biern, denn wenn ein Summer de Seima an de Frau Vriestellen an ich uff der Bloatte ei memm Usa feehloan, do gibt's asu ufste Krach; denn jeds will mit fenn Teppa uff de heebe Stelle an stoamp de andern weg. Merichenteels will de Seim'n immer 's Brech hoan. Wenn ich nu asu a Kuchschränkla oaschoff, do hoat jeds vo dar Weibern ihre zwee Lecher fer sich, an ich behal mer menn Usa fer mich alleene. Die zwee vermoanscha ieberhaupt viel zu viel Huiz, an wenn ich amool drierer schimpse, wies leene nee gewast sein. Murne frieh gieh ich mer fette Schränk-lan besahn.“ „Doas soante hinte schunt macha, denn 's Schausfister ei der Doahnhoofftraake groade rieber vo a Drei Verga is usse. Mer gienh amool verbei, wenn's au a kleiner Amwea is,“ soate August.

„Harr Striebel, wulln Se werlich mit ins drei oalla Goappa uff a Schibaploas gienh?“ froite de Anstine. „Freilich,“ soate August, „ma soahrn uff'm Teiselfroade. Ich dent mersch zu fermooft, wenn de Tschentschern mit 'm Hundla drierer munder rutscha werd.“ „Die Freede wärschte nee hoan, an 's wird au gienh, zer Wachtel loo ich mich nee macha,“ soat ich lebern.

Mer juga lus. Zerische uff a Bloas. Doas Noad woar nee doo, woas mich sieh freen toat; denn war wiß, verlecte hätt ich mich buch verleben loon. Bei am Karuffel machta mer halt, an August soate: „Na, Tschentschern, wie wärsch denn nu? Gleich amool, hie hoots fichte schiene gepulsterte Bänklan, do fährschte bruffe, wie ei am Bettel.“ „Nee,“ soa ich, „wenn ich schunt soahr, do blus uff am Baare! Sie dar Noappa hoot mersch oagetoan!“ Ich boand mer a Dutt mit 'm Schunpftichla feste, an soakte a Hund, darde natterlich mit druff wullde, vur mich hie. Striebel mit der Balline machta sich an verieta, blus de Anstine soakte sich uff an Banke. De Faare woarn a zu gefährlich. 's woar schlen, an 's hoat mer ausnähnd gutt gefoalln. Ich duchte asu derbeine da menne Jugendzeit, wu de Junga 's Karuffel drehn. Zwee-

mool mußta se drehn an funnda dann derstiernde eemoal umfuste soahrn. Warde nu an Gavalier ra'sbeiba wullde, lieh derstiernde, doas hecht, oa senner Stelle, a Madel soahrn. Ich bien da enn Tag ieberhaupt nee vum Karuffel mundergefumm. Tja, ja, doas gleeht Ihr gewis nee, oaber ich woar halt an amool jung an nee groade goarschig.

Wie mersch soahrn soatt hotta, besoga mer ins noch de Buba, doas hecht bu hessa; denn nei gieh ich nimme, ich bien eemoal vur a voar Fuhrn uff 'm Loallfackmorchie mit su am Befahn netafoalln an hoas verredt. Wie mer oalls roabatoal besahn hotta, ginga mer heem. 's Kuchschränkla besahn lieha mer, weil ich buch a Laag bruff wieder hieglehn mihte.

De Balline hoatte zum Dobende an gunde Dargisulloate viergescherri, an mer toata dar oalle Ihre oa.

Murgens ging's zeitlich ei de Stoadt. Ich brannte urdentlich uff su a Schränkla. Die Harrn ei dam Geschäfte woarn sieh freindlich, zeigte ins zahnerlee Usa an Rocha an oalle miegaliche Autoata deranne. Ich besoga mer natterlich oalls sieh genau, an mer woarn baale anne Stunde ei dam Loaben. Na endlich toat ich mich fer ees entschlieha an soate zu dam Herrn, doas ich senn Leuta, wenn se mersch brenaa wärda, au alei 's Geld gahn werde, oaber doas Freilein mihte derchaus mitteikum. Doas versproach a au. Ich mußte nu menn Noama soan, an wu ich wohn tät; wie ich soate, doas ich aus Gierschdurf war, do woar a pass an meente: „Na, wie stelln Se sich denn das aso vor? In Gierschdurf haben Sie gar kein Gaas nicht.“ „Nee,“ soa ich, „dodervone is mer nische nee bewußt. A Gaas missa se äbends mitteschieda.“ „Do lacht a an meente, doas ging nee. „Macha se leene Sacha nee,“ soat ich. Oaber er blieb derbeine, 's ging nee. „Wenn se mer leen Gaas nee verteesa wessn, do soan aus insen ganza Geschäfte nischenich warn. Ich wärsch do äbends ei am andern Loaben versicha, eb ich 's a burte krieg, do päkeln se sich Ihrn Gaas mit soamstn Schränkla ei. 's tut mer od leed, doas se mich asu lange unnetigawiese verweilt hoan, habjel!“ an naus woar ich. „Tschentschern,“ meente de Striebels, wie mer dessa woarn, an ich verbuht uffm Trottoare rimstoampie, da Moan hoot recht, asu giebt's nee. Mir hoan ju nee oa de Zeitung geducht. Die fahlt ju ei Gierschdurf.“ „Kwoatich, woas hecht hie Zeitung? Irchte brenaste mich uff a Geschmaat mit dam Schränkla an hernochert verlangste an Zeitung vo mer. Uem de ganze Freede hufte mich gebrucht! Ich sah mich ihte im Geiste schunt wieder mit a Kochteppa Stroabellsoabe gienh. Oaber doas soa ich hinte schunt, de Seim'n an de Briekellen fulln sich mit ihrn Teppa vierfahn, doas nee ernt amool aus Versahn eener ieber de Bloatte nundermacht! Kumm, Anstine, mir gienh lus, eb ich mich mit der Balline verfracha tu. Sie kimmt groade de Elektrische. Lab gesund, Balline! An nische fer ungutt; denn schließlich soante ju nee derstiernde, doas ich leene Zeitung — — — oaber doa roassellen mer schunt derbone.

's grist Euch

de Tschentschern.

Turnen, Spiel und Sport.

Das Klein-Flugzeug.

Dipl.-Ing. Zuffer, der Montag mit seinem Kleinflugzeug Girschberg überflog, hat, da er noch abends in Leipzig sein mußte, seine Großflüge vorläufig aufgegeben. Er hofft aber mit seiner Maschine in Kürze wieder nach hier zu kommen. Das Kleinflugzeug erregte das Entzücken der Menge, welche der Landung und dem Start beizuwohnte. Die Maschine hat große Ähnlichkeit mit dem Segelflugzeug „Burbraun“. Es war ein schöner Anblick, wie dieses zierliche Flugzeug spielend landete und beim Abflug schon nach 5 Sekunden vom Boden frei kam. Diese Kleinflugzeuge sind vielleicht dazu berufen, von Sportliebhabern gekauft und zu Privatwecken verwendet zu werden.

Bilder des Flugzeuges sind im Schaufenster der Geschäftsstelle des „Boten“ ausgestellt.

[Die Badeanstalt des Girschberger Schwimms-Club 1920] in der Nähe der Papierfabrik Straupitz ist seit einigen Tagen eröffnet worden. Die Anstalt ist von früh 7 Uhr bis abends 7 Uhr für Jedermann geöffnet. Von 7 Uhr abends finden Trainingsstunden der Clubmannschaften statt. Die Geschäfte als Bademeister hat Herr Schneider sen. wieder übernommen. Voraussichtlich findet am 26. Juni in der Clubbadeanstalt ein Schulschwimmen statt, an dem sich sämtliche Girschberger Schulen beteiligen werden. Der Club hat einen Wanderpreis, der zweimal gewonnen werden muß, gestiftet.

[Bezirkswanderfahrt.] Der Arbeiter-Maschinenbund „Solidarität“ in Girschberg (Bezirk 7) veranstaltete am Sonntag bei reger Beteiligung eine Bezirkswanderfahrt nach Verbisdorf-Kapelle-Schöna-Kaufung-Kirschdorf.

[Der Werbeabend des Männer-Turnvereins.] Der Werbeabend des Männer-Turnvereins in Girschberg war sehr gut besucht. Sämtliche Abteilungen, wie die Männer- und Jugend- und auch die Damenabteilungen boten ihr Bestes.

— [Der 3. Bezirk des Riesengebirgsturnganes] trug in Vollenhain seine Faustballwettkämpfe aus. Es wurden prächtige Spiele geboten. Männerturnverein Vollenhain ist mit vier gewonnenen und keinem verlorenen Spiel als Sieger hervorgegangen. Die siegreiche Mannschaft wird sich nunmehr an den Gauwettkämpfen in Landeshut am 29. Mai d. J. beteiligen. Am Schluß des Spiels wurde ihr der vom Fabrikbesitzer Lamprecht aus Tauer bei Gelegenheit des letzten Bezirksturnfestes in Poischwitz gestiftete silberne Wanderpokal als erstem Erringer desselben überreicht. — Am Nachmittag trafen sich die Fußballmannschaften V. f. V. Vollenhain und S. V. S. Schweidnitz. Beide Gegner waren sich ziemlich ebenbürtig. Bei Halbzeit 1:0 für Vollenhain, Schlussergebnis 4:3 für Schweidnitz.

— [Die Bezirksmeisterschaft im Fußballspiel] wurde in Friedeberg a. O. am Sonntag ausgetragen. Beteiligt waren Mannschaften der Turnvereine aus Altkemnitz, Berthelsdorf, Hlinsberg, Liebenthal und Friedeberg. Nach hartem Kampfe fiel die Bezirksmeisterschaft Liebenthal zu.

— [Die Gründung des I. Märzdorfer Radfahrer-Vereins] wurde am 8. Mai vollzogen. Den Vorsitz führt Fahrradhändler Wilsner. Ziel und Zweck sind Förderung des Sports und der Jugendpflege. Die Sitzungen finden alle Sonnabende nach dem 1. und 15. des Monats statt. Förderer des Sports und Gäste sind willkommen.

— [Der Radfahrerverein Schwarzwaldau] „Sib fest“, fuhr am Sonntag morgen seine Vereinsmeisterschaft aus. Zurückzulegen war die 20 Kilometer lange Strecke Schwarzwaldau - Wittendorf - Hartmannsdorf - Niedereisruh - Schwarzwaldau. Als erster durchfuhr Helmut Witwer das Zielband, bei einer Gesamtzeit von 30 Min. 50 Sek. brauchte. Zweiter wurde Gustav Henschel mit 30:52.

— [„Rund um Marklissa.“] Am Beginn der Leichtathletik-Saison veranstaltete der Wassersportverein Marklissa am Sonnabend abend einen gut organisierten Lauf „Rund um Marklissa.“ Die Senioren starteten als Mannschaft und als Einzelläufer, ebenso die Junioren. Die Damen gingen nur für den Einzellauf an den Start. Es liefen die Vereine: Turnverein Marklissa, Schwimmklub Hellas-Lauban, Schwimmklub Greif-Greifenberg, Kanufklub Stern-Görlitz, Gymnasium Lauban, sowie der Verteidiger des Wanderpreises, der Verein für Bewegungsspiele-Lauban und der gastgebende Verein. Der V.f.V.-Lauban lief in stärkster Aufstellung und konnte den Sieg wiederum an sich reißen. Die Sieger im Mannschaftslauf der Senioren waren V.f.V.-Lauban vor Wassersportverein Marklissa mit 76 zu 65 Punkten. Im Junioren-Mannschaftslauf siegte ebenfalls der V.f.V.-Lauban mit 27 zu 15 Punkten vor T.V. Marklissa, Wassersportverein Marklissa, Greif-Greifenberg. Im Einzellauf siegten 1. Berndt V.f.V.-Lauban, 2. Hübner V.-Sp.-B.-Marklissa um Brustbreite vor Berndt, 3. Winter T.-V. Marklissa (als Gast), 4. Ehrsam V.f.V.-Lauban; Jugend: 1. März V.f.V.-Lauban, 2. Haupt V.-Sp.-B.-Marklissa, 3. Robelt, Herbert, Greif-Greifenberg; Damen: 1. Lotte Seifert, V.f.V.-Lauban, 2. Else Reeb V.-Sp.-B.-Marklissa, 3. Charl. Seinel T.-V. Marklissa.

— [Der Männerturnverein Illersdorf-Kroschdorf] hielt im Vereinslokal eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der der Vorstand ermächtigt wurde, eine Schulbursche für ein vom Landesjugendamt gegebenes Stipendium und bis 1932 unfähbares Darlehen in Höhe von 2000 Mark für den Ausbau der Turnhalle mit Jugendheim und Jugendherberge zu unterzeichnen. Ein Vanausschuß wurde gewählt. Der Verein nimmt an der Gökswanderung zu Himmelfahrt nach Liebenthal teil, wo ein Zusammentreffen des Ober- und Niederbezirks stattfindet.

— [In der Versammlung des Männer-Turnvereins Dittersbach Stadt] wurde eine Damenriege gegründet. Es ist zu hoffen, daß sich noch recht viele anschließen. Am Himmelfahrtstage unternimmt der Verein einen Ausflug nach der Mohnmühle, Löwengrund, Hübnerbaude, Pabbaude.

— [Die Bezirksmeisterschaft im Faustballspiel] wurde in Friedeberg a. O. am Sonntag ausgetragen. Beteiligt waren Mannschaften der Turnvereine aus Altkemnitz, Berthelsdorf, Hlinsberg, Liebenthal und Friedeberg. Nach hartem Kampfe fiel die Bezirksmeisterschaft Liebenthal zu.

— [Die niederländischen Amateurbormeisterschaften.] Die in den letzten Tagen in Amsterdam abgehaltenen Kämpfe um die Amateurbormeisterschaften der Niederlande hatten folgendes Ergebnis: Fliegengewicht: Nieuwenburg-den Haag, Bantamgewicht: Geene, Federgewicht: Van Alaberen-Notterdam, Leichtgewicht: Baan-Notterdam, Weltergewicht: Scheffers-Amsterdam, Mittelgewicht: Cornelisse-Amsterdam, Schwergewicht: Oli-Amsterdam.

— [Ringkampf - Olympia-Ausscheidungen.] Die Federgewichtsschlussspiele der Olympia-Ausscheidungen fanden in Göppingen vor 4000 Zuschauern im Reichen der glänzenden Form des deutschen Federgewichtsmeyers Steinig-Dornmund, der Reichardt-Greiz, Koch-Berlin, Kornmeter-Göppingen und Sürth-Röln in wenigen Minuten warf. Sürth-Röln wurde Zweiter durch seine Siege über Kornmeter und Reichardt, Dritter wurde Kornmeter, der noch nach Punkten schlug.

Das Schicksal der Ozeanflieger.

Beforgnis um Nungesser.

tt. Paris, 10. Mai. (Draht.) Bisher ist das Schicksal des Flugzeugs mit dem Nungesser und Coli den Flug Paris-New-York durchführen wollen, unbekannt. Die verschiedenen sich widersprechenden und in keiner Weise bestätigten Nachrichten, die seit gestern bis in die frühen Morgenstunden von den in vielen Ausgaben erschienenen Nachmittags- und Spätabend-Blättern verbreitet wurden, hatten unzählige Personen von der Grenze nach dem Zentrum der Stadt getrieben, die nach Mitternacht sich sehr enttäuscht nach Hause begaben, da noch immer keine offizielle Nachricht vorlag. Heute früh 6.30 Uhr lag eine Depesche aus Washington vor, wonach das Arsenal von Boston dem Marineministerium mitgeteilt habe, daß die Nachrichten, denen zufolge Nungesser über Neu-England geflüchtet worden sei, nicht bestätigt seien. Daß in dieser Gegend bemerkte Flugzeug könne ein Küstenwachflugzeug gewesen sein, das nach Gloucester unterwegs war. Nachdem diese Annahme sich bestätigt hat, treffen die amerikanischen Marinebehörden Vorbereitungen, um den Ueberfliegern bei der ersten Nachricht von ihrer Ausflucht Hilfe zu bringen. Allgemein wird angenommen, daß Nungesser und Coli nach Verbrauch ihrer Benzinvorräte auf die See heruntergehen mußten. In Fachkreisen äußert man sich ungemein besorgt über das Schicksal der Flieger. Amerikanische Flieger, die auf der Suche nach den Vermissten waren, haben berichtet, daß wegen der ungünstigen Witterung jeder Flug über den Ozean unmöglich sei.

Eine neue Unwetterkatastrophe

in den Vereinigten Staaten.

150 Tote.

△ New York, 10. Mai. (Fun.) Ein Wirbelsturm zerstörte gestern abend fast alle Gebäude im Geschäftsviertel von Popla Bluff (Missouri). Rund 150 Personen wurden getötet und 250 verletzt. Die Stadt war infolge der Unterbrechung der Stromversorgung ganz in Dunkelheit gehüllt. Schon am Tage vorher hatte, wie bereits gemeldet, ein Wirbelsturm, der besonders in Zentral-Kansas wütete, mehrere Opfer gefordert. Auch aus Garland (Texas) werden mehrere Todesfälle infolge des Sturmes gemeldet. Im ganzen dürften dort 55 Personen getötet worden sein.

Kirchenschändung in München.

Am Montag mittag demolirte in der Ludwigskirche in München ein etwa 30jähriger Mann den Altar Schmuck. Er schleuderte die Paramente, das Kreuzifix, die Leuchter, Heiligenfiguren und Blumenkranz auf den Boden und setzte dann seine verbrecherische Tätigkeit am Sakramentaltar fort. Dem Kirchenbienen und Schutzleuten gelang es, den Mann festzunehmen. Er wurde als der arbeitslose Schlosser Wilhelm Hies gestellt. Wahrscheinlich hat man es mit einem Geistesgestörten zu tun.

Verhaftung einer Geldfälscherbande.

□ Warschau, 10. Mai. (Draht.) In Krakau wurde eine große Banknotenfälscherbande aufgedeckt, die ihre Tätigkeit auch in Warschau ausübte zu haben scheint. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein Polizeikommissar, der mit den Fälschern zusammen gearbeitet hat.

** Pinedo setzt seinen Flug fort. Der italienische Weltflieger de Pinedo, der in Long Island Sund in Nordamerika eine Notlandung vornehmen mußte, hat am Montag nachmittag seinen Flug fortgesetzt.

** Ein achtjähriger als Totschläger. In Schlaf im Kreise Schilwe in Pommern gerieten ein acht und ein fünf Jahre alter Knabe in Streit. Der Achtjährige schlug auf den Jüngeren mit einem Stampfeisen ein und traf ihn an der Schläfe. Der Junge starb kurze Zeit darauf.

** Verdächtiger Leichensund am Teltowkanal. Beamte des Reichswasserschutzes haben an der Mündung des Teltower Stäbkanals in die Spree eine angelegte männliche Leiche geborgen, die anscheinend schon lange Zeit im Wasser gelegen hat und im Gesicht durch Tierfrass fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt ist; es handelt sich anscheinend um einen 17- bis 25jährigen. Da die Hände mit einem Lederriemen auf den Leib gefesselt und an einem um den Leib geschlungenen Lederriemen befestigt waren, an dem außerdem ein großer vierkantiger Wollstoffsack angehängt war, nimmt man an, daß es sich um ein Verbrechen handelt.

** Wollenbruchartige Gewitter haben das Rheingebiet von der Schweiz bis hinab zur Südpfalz heimgejagt und schweren Schaden an Feldern und Weinbergen angerichtet. Im Nargau wurden weite Strecken des Landes unter Wasser gesetzt. Zwischen Unter-Rhein und Teufenthal entgleiste ein Zug infolge der am Bahnbau durch Hochwasser verursachten Schäden.

**** Ein leichtes Erdbeben.** Ist, wie ein Telegramm aus Strassburg meldet, im Saarland verspürt worden. Die Möbel gerieten in den Häusern ins Schwanken. Bedeutender Schaden ist jedoch nicht angerichtet worden.

*** Der blinde Passagier.** Eine nicht alltägliche Reise durch ganz Deutschland unternahm ein junger Ungar, Zoltowisch Nwan aus Temesvar, den nach langer Abwesenheit von seinem Vaterhause Heimweh überfiel. Da er mittellos war, entschloß er sich, die Reise ohne Fahrkarte und ohne Paß im Drehgestell eines D-Zugwagens zu unternehmen. In Nachen trock er unter den Berliner D-Zug und kam glücklich in der Reichshauptstadt an. Von Berlin aus „benutzte“ er den Oberberger Schnellzug. In Randszin, eine halbe Stunde vor der tschechischen Grenze, ereilte ihn das Schicksal. Er wurde von einem Eisenbahner gesehen und aus seinem Schlafwinkel unter dem Wagen, der nach Budapest führte, hervorgezogen. Schwarz wie ein Mohr, von den Strapazen der zwanzigstündigen Fahrt unter dem Schnellzug stark mitgenommen wurde der junge Abenteurer einem Verhör unterzogen, bei dem er, zum größten Erschaunen des Beamten, von seinen bisherigen Touren unter dem D-Zugwagen Mitteilung machte. So sei er unter Benützung dieser Reisegelegenheit unbekannt von Budapest über Berlin, Harwich nach London gekommen, ohne den geringsten Unfall erfahren zu haben. Er war schließlich enttäuscht, daß er nun hier in Oberschlesien vom Glück verlassen und für einige Tage ins Gefängnis gesteckt wurde.

*** Beleuchtung mit Seltium.** Jacques Nisler berichtete der Pariser Akademie der Wissenschaften, daß es ihm gelungen ist, mit Hilfe von Leuchtrohren eine besondere Lampe herzustellen, um Seltium zur Beleuchtungszwecken zu verwenden. Nisler wies darauf hin, daß das Seltium allerdings nur in völlig reinem Zustande zur Beleuchtung benutzt werden könne und gab zwei Verfahren an, durch die Seltium von allen fremden Bestandteilen befreit werde.

*** Eine neu entdeckte Ursache für Hüftweh.** Ein französischer Arzt führte in der Pariser Akademie für Medizin aus, daß ein großer Teil der Erkrankungen, die als Hüftweh für eine Nervenentzündung angesehen werden, oder die man für örtlichen Rheumatismus oder Gicht hält, auf kleine seit der Geburt bestehende Fehler im Bau und in der Lagerung des obersten Teiles des Schenkelknochens zurückzuführen seien. Man brauche nichts von dieser Anlage zu merken, bis plötzlich Schwächung durch Krankheit oder Schwangerschaft oder auch Altersschwäche die Schmerzen in der Hüftgegend auslösten. Diese Ursache lasse sich mit Hilfe einer Durchleuchtung der Gegend des oberen Schenkels einwandfrei nachweisen.

*** Das erste Dieselmotor-Fährschiff der Welt.** Das für die Dänischen Staatsbahnen auf der Schiffswerft in Helsingør erbaute neue Fährschiff Korsör, das vom 10. Mai ab in den Verkehr zwischen Korsör und Ryberg eingestellt wird, ist das erste Dieselmotor-Fährschiff der Welt. Seine Maschinerie besteht aus zwei Dieselmotoren von zusammen 4000 Pferdestärken, die eine Geschwindigkeit von 15½ Knoten gestatten. Die Fähre kann in erster, zweiter und dritter Klasse zusammen 1500 Passagiere befördern. Auf dem Deck liegen drei Gleispaare von 240 Meter Länge. Für den Transport von Automobilen sind besondere Sicherheitsvorrichtungen angebracht.

*** Die rettende Antenne.** Bei einem schweren Gewitter in Oberrhein schlug der Blitz in ein Haus ein. Dank einer an diesem Haus angebrachten Antenne wurde der schwere Blitzschlag vollständig zur Erde abgeleitet, so daß keinerlei Schaden entstand. Der erschrockene Hausbesitzer versäumte nicht, seinem Mieter seinen Dank und seine Befriedigung über die rettende Antenne auszusprechen.

*** Weiße Neger.** Im Norden der Kapkolonie an der Ostküste Afrikas existiert ein Stamm von Negern, die eine beinahe ganz weiße Hautfarbe haben. Dieser Stamm entstand nach dem Schiffbruch der englischen Fregatte „Grosvener“ im achtzehnten Jahrhundert und dürfte daher zu seinen Ahnen auch einige Mitglieder der englischen Aristokratie zählen. Die männliche Bevölkerung ist damals getötet worden; aber die Frauen wurden von den Negern als Strandgut betrachtet.

*** Wo hat Luther auf der Wartburg gehaust?** Vor kurzem hat Professor Heinrich Boehmer (Leipzig) in einer Schrift „Der junge Luther“ die sogenannte Lutherstube der Wartburg als Lutherstube abgelehnt. Der Verein „Freunde der Wartburg“ wiederum widerspricht der Boehmerschen Behauptung und stützt sich vor allem darauf, daß beim Neuweißen der Lutherstube in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts im Gebäud Namensinschriften aus dem 16. Jahrhundert entdeckt worden sind, aus denen sich ergibt, daß schon in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts der unstrittene Raum als Lutherstube bezeichnet worden ist. Es sei unwahrscheinlich, daß bei der Bereinigung, die Luther zuteil wurde, die Ueberlieferung auf der Wartburg innerhalb weniger Jahrzehnte sich im Raume habe irren können. Deshalb könne kein anderer Raum als der als „Lutherstube“ bekannte in Betracht gezogen werden. Diese Annahme fände auch Unterstützung aus Luthers eigenen Aufzeichnungen sowie aus Briefen und Aussprüchen in seinen „Tischreden“. Die übrigen Räume der Burg hätten nicht die dort betonten Merkmale aufzuweisen.

**** Grauenhafter Selbstmord einer Studentin.** Aus Verzweiflung darüber, daß sie infolge Geldmangels ihr Studium nicht fortsetzen könnte, beging die 20jährige Tochter eines Dorfschullehrers in Braßow bei Seblez in Oberschlesien dadurch einen grauenhaften Selbstmord, daß sie in ihrem Zimmer auf einem Strohsack einen Scheiterhaufen aus Büchern, Papier und Stühlen errichtete, ihn mit Petroleum besaß und darauf in Brand setzte. Sie setzte sich auf die Stühle und konnte nur mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus übergeführt werden, wo sie kurz darauf verstarb.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Flachland: Zeitweise aufstrichender West, wechselnde Bewölkung, einzelne Schauer, mehr kühl, Bodenfrostgefahr.

Mittelsgebirge: Zeitweise aufstrichender Südwest, wechselnde Bewölkung, einzelne Graupelschauer, sehr kühl, nachts Frost.

Hochgebirge: Stürmischer Nord, neblig, trübe, einzelne Schneeschauer, leichter Frost.

Im Laufe der vergangenen Nacht sind die Subidenländer in Bereich frischer Polarluftmassen gelangt. Verschiedentlich kam es bei dem Einbruch der Kaltluft zu Gewittern. Die heutigen Temperaturen lagen bereits einige Grade tiefer als vor 24 Stunden. Da mit einem weiteren Zustrom frischer Polarluftmassen zu rechnen ist, wird das Sinken der Temperatur anhalten und in den nächsten Tagen dürfte sich auch im Flachlande verschiedentlich Nachtfrost einstellen. Am Mittwoch kann es bei wechselnder Bewölkung zu einzelnen Schauern kommen, die im Gebirge bei leichtem Frost als Schnee fallen werden.

Letzte Telegramme.

Landtag.

○ Berlin, 10. Mai. Der Ministerrat des Preussischen Landtages beschloß, den Haushalt noch vor Eintritt in die Sommerferien zu erledigen. Um die Haushaltsberatung zu beschleunigen, sollen Abendkassen zu Hilfe genommen werden. Am 20. Mai soll bis zum 13. Juni die Pfingstpause eintreten. Der Landtag wird nach Pfingsten voraussichtlich noch bis Ende Juni zusammenbleiben.

Selbstmord eines Staatsanwalts.

pp. Chemnitz, 10. Mai. Heute morgen wurde der Chemnitzer Oberstaatsanwalt Dr. Strohal in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Der Grund zur Tat soll in Schwermut zu suchen sein. Dienstliche Unregelmäßigkeiten liegen, wie festgestellt werden konnte, nicht vor.

Umsätze im bargeldlosen Zahlungsverkehr

(Stückzahl und Beträge in Millionen)

Postscheckverkehr. Last- u. Gutschriften.

	1924	408
Stückzahl	1925	526
	1926	584
Gesamtjah-	1924	78.501
resbetrag	1925	110.834
	1926	114.899
Betrag	1924	257,4
arbeitsagl.	1925	363,4
	1926	375,2
Stückzahl	1924	1,3
arbeitsagl.	1925	1,7
	1926	1,9

Abrechnungsverkehr. Einlieferungen

	1924	31.463
Gesamtjah-	1925	30.926
resbetrag	1926	30.877
Betrag	1924	103,2
arbeitsagl.	1925	107,6
	1926	105,9

Nach dem Kriege haben sich die Zahlungsmethoden nicht wieder in genau derselben Weise zurückgebildet, wie sie bei Kriegsausbruch bestanden. Im allgemeinen haben sich die bargeldlosen Zahlungsmethoden, wie die Ziffern des Abrechnungsverkehrs der Reichsbank und des Postscheckverkehrs zeigen, erheblich ausgedehnt und auch noch in den letzten Jahren immer mehr an Beliebtheit gewonnen.

Börse und Handel.

Dienstag-Börse.

3 Berlin, 10. Mai. Nach einem sehr unsicheren Vormittagsverkehr eröffnete die heutige Börse wieder überwiegend schwächer. Die undurchsichtige Lage betreffs Reportgelbversorgung, Diskonterhöhung und anhaltende Devisennachfrage haben die Banklandschaft betrogen, überwiegend Verkaufsaufträge an den Markt zu legen. Die Spekulation dagegen zeigte zu und nach den ersten kurzen Deckungsbegehren, der aber ein Abgleiten um 1 bis 3 Prozent gegen gestern nicht verhindern konnte.

Einige Spezialpapiere, wie Lahmeyer, Goldschmidt, Lorenz, Julius Berger, Bemberg, Norddeutsche Wolle, Stöhr, Deutsch-Atlanten und Sanja waren noch erheblich stärker gedrückt und bis 13 Prozent schwächer. Sunghans-Aktien lagen schwach auf das Scheitern des Uhrenprozesses. Nur ganz wenige Werte eröffneten fester, so z. B. Karstadt, Thürling-Def. einige Bank-Aktien und Maximilianshütte.

Im Verlaufe blieb die Tendenz sehr unsicher. Nach einer leichten Erholung verstärkten sich die Abgaben von Publikumsseite. Auch die Börse trat erneut als Abgeber auf, indem sie auf die starken Anforderungen am Devisenmarkt hinwies und auch der heutige Reichstagsbeginn den Blick auf die innere Politik lenkte.

Zum Einheitsmarkt sollen ebenfalls Verkaufsaufträge der Provinz vorliegen, doch kann man sich über die Abschwächungen noch kein Bild machen. Anleihen neigen zur Schwäche. Ausländer gleichfalls nachgebend, schwach liegen Vissaboner Stadtanleihe. Am Wandbriefmarkt zeigen Vorkriegspandbriefe Rückgänge bis zu 10 Pfennig. Auch sonst etwas schwächer. Devisen werden, wie schon oben erwähnt, auch heute stark verlangt. Der Dollar erreicht einen Höchststand mit einem Kurse von 4,222. Mailand ist in Reaktion auf die vorangegangenen Steigerungen heute abgeschwächt. Der Geldmarkt zeigte ein unverändertes Bild. Tagesgeld bleibt leicht mit 5½ bis 7 Prozent, Monatsgeld gesucht mit 7 bis 8 Prozent.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 9. Mai. 1 Dollar Geld 4,215, Brief 4,225, 1 englisches Pfund Geld 20,474, Brief 20,526, 100 holländische Gulden Geld 168,70, Brief 169,12, 100 tschechische Kronen Geld 12,478, Brief 12,518, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,34, Brief 59,48, 100 schwedische Kronen Geld 112,71, Brief 112,99, 100 Belgien (= 500 Franken) Geld 58,595, Brief 58,785, 100 Schweizer Franken Geld 81,07, Brief 81,27, 100 französische Franken Geld 16,515, Brief 16,555.

Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 98,80, kleine 100,50, Diskonten: Auszahlung Warschau und Posen 46,98—47,22, große polnische Noten 46,81—47,29.

Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.

3 Breslau, 10. Mai. (Draht.) An der heutigen Produktenbörse bewegten sich die Umsätze bei schwachem Angebot in engen Grenzen. Brotgetreide war mäßig zugeführt. Die Preise für Weizen und Roggen konnten sich behaupten. Braugerste war fast geschäftlos, Mittelerste blieb gut beachtet, Wintergerste war geschäftlos. Hafer lag fest bei anziehenden Preisen. Mehl war unverändert.

Wohn ruhig und schwer verkäuflich.

Senffamen ruhig, Samssamen weniger geandert.

Raps wurde wenig gehandelt.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 31, 71 Kilo 30, Roggen 71 Kilo 29, 68 Kilo 28,20, Hafer 24,70, Braugerste 26, Wintergerste 23,20, Mittelerste 23,20. Tendenz: Behauptet.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 44, Roggenmehl 42, Anzeigemehl 49,50. Tendenz: Behauptet.

Rauhfutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenpreßstroh 1,60, Roggen- und Weizenbindfadenpreßstroh 0,95, Gerste- und Haferdrabtpreßstroh 1,25, Gerste- und Haferbindfadenpreßstroh 0,95, Roggenstroh (Breitrusch) 1,50, Heu gesund trocken 2,60, Heu gut gesund trocken 3,00. Tendenz: Fester.

Hilfsfrüchte: Viktoriaerbsen 46—53, gelbe Mittelerbsen 32—39, kleine gelbe Erbsen 29—33, grüne Erbsen 35—44, weiße Bohnen 21—22,50, Pferdebohnen 22—23, Lupinen gelb 16—17, Lupinen blau 15—16. Tendenz: Unverändert.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 16,5—18, Roggenkleie 17,5—18,5, Gerstenkleie 19,5—21,5, Leinfuchsen 21¼ bis 22¼, Rapsfuchsen 16—17, Palmfuchsen 18,5—19,5, Sefanfuchsen 23—24, Di. Kofosfuchsen 20¼—21¼, Palmfuchsen 18 bis 19, Reisfuchsen 15,5—16,5, Birtreber 15¼—16¼, Malzkeime 14¼—15¼, Trockenschnitzel 14¼—15¼, Weizenkleiemeis 11,5—12, Palmfuchsen 11,5—12, Torfmelasse —, Mais 19,5 bis 20,5, Sojabohnen 22—23, Kartoffelfuchsen —, Erdnussfuchsen 22 bis 23, 42proz. Sonnenblumenfuchsen 17¼—18¼, Baumwollsaatmehl 22—23. Tendenz: Fest.

Berlin, 9. Mai. Amtliche Notierungen: Mai 306—306,75—306, Juli 299—300 G., September 270,5—271 G., Tendenz still. Roggen, märk. 271 bis 276, Mai 276, Juli 260, September 231—231,5 Tendenz ruhig. Sommergerste 240—260, Winter- und Futtergerste 225—235, Tendenz still.

Hafer, märk. 240—245, Mai 244 u. G., Juli 287—287,5, Tendenz ruhig. Mais 192—195, Tendenz still.

Weizenmehl 37,25—39,25, ruhig; Roggenmehl 36,5—38, ruhig; Weizenkleie 15,75, behauptet; Roggenkleie 17,25—17,5, behauptet; Viktoriaerbsen 42—58, kleine Speiserbsen 27—30, Futtererbsen 20—23, Pelusiden 20 bis 22, Ackerbohnen 20—22, Wicken 22—24,5, blaue Lupinen 14,5—15,5, gelbe Lupinen 16—17,5, Rapsfuchsen 15,5—16, Leinfuchsen 19,7—20, Trockenchnitzel 13,5—13,8, Sojabohnen 20—20,5, Kartoffelfuchsen 24,2—24,6.

Bremen, 9. Mai. Baumwolle 17,36, Elektrolytkupfer 125,35.

108 Mill. Reparationszahlungen in bar. Nach d. Bericht des Generalagenten f. Reparationszahlungen über die deutsch. Zahlungen im April 1927 sind in diesem Monat zum ersten Male seit längerer Zeit wieder erhebliche Verüberweisungen in Devisen an die Reparationsgläubiger vorgenommen worden. Die Einnahmen des Agenten auf die Annuität haben im April die Höhe von 215,2 Millionen Mark erreicht, wieweil in diesem Monat die Zinsen auf die Industrieobligationen mit 125 Millionen Mark fällig waren. Der Agent hat aus dieser Summe außer den laufenden Beiträgen für Sachlieferungen und sonstige Leistungen nicht weniger als 108,2 Millionen Mark in Devisen bar überwiesen. Hier von gingen an Frankreich 56,7, an England 23,6, an Italien 8,0, an Belgien 6,2, an die Vereinigten Staaten 11,7, an Rumänien 1,0, an Japan, Portugal und Polen zusammen rund 1,0 Millionen Mark. Im ganzen dritten Reparationsjahr, von dem am 30. April acht Monate abgelaufen waren, waren bisher nur Divisenerüberweisungen in Höhe von 21,4 Millionen Mark vorgenommen worden und zwar ausschließlich zugunsten der Vereinigten Staaten. Nunmehr haben zum ersten Male auch die anderen Gläubiger erhebliche Barzahlungen in diesem Reparationsjahr erhalten.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgebilligte Verantwortung.

Es ist nicht wahr, daß mein Ausschuß aus der Wohlfahrtspartei wegen Verfechtung der Aufwertungssache erfolgt ist, sondern weil ich die Ansichten meiner Fraktion, der ich angehörte, nicht länger vertreten kann und gegen meine Überzeugung bin. Zum Statisten lasse ich mich nicht herabwürdigen, gebe aber meiner Überzeugung freien Ausdruck zum Wohle meiner Wähler, sowie Handel und Gewerbe und stelle eigene Interessen voll zurück. Wenn man mir den Gebührenden hinwirft, so hebe ich diesen auf. Mein Mandat werde ich nach bestem Wissen und Ermessen weiter führen.

Ernst Preißner, Stadtverordneter.

Die Kunst im Staate.

Warum unterstützt man nicht, ähnlich wie jetzt die Kunstlehrerschaft, die Kunst im Staate? Die Kunst, die heute besonders als Stiefkind betrachtet wird, ist doch auch ein kulturfördernder Faktor und legt in späteren Zeiten auch ein Zeugnis ab von einer hochstehenden Kultur. Damit, daß die Reichslehrer, die zehn Semester studiert haben müssen, von jetzt ab den Titel „Studienrat der Kunst“ erhalten sollen, ist wohl wenig getan. Heute wird der Künstler immer mit den Worten getrübt, „die Kunst geht beteln“, die Zeit ist in Worten mitteilbar geworden, aber das kann wohl von jetzt ab nicht mehr als Ausweg benutzt werden, daß kein Geld für kulturfördernde Zwecke vorhanden ist.

Im vergangenen Herbst wurde eine Kunstausstellung für „Volk und Schule“ im Regierungsbezirk Riegeln ins Leben gerufen. Eine Hoffnung für alle die begabten Kunsthandwerker und Künstler, die alle am Hungerloch nagen, endlich einmal von Regierungsseite eine Unterstützung zu finden! Wie langvoll waren die Namen: Volk, Schule und Regierung. Jeder sandte ja gern Arbeiten ein und gab seinen letzten Groschen für Fracht und Verpackung, in dem Glauben, bei dieser Wanderausstellung bekannt zu werden und Einnahmen zu erzielen. Ein Fiasko sondersgleichen war es aber! Die Riegnitzer Regierung bekam fast gar kein Geld vom zuständigen Ministerium bewilligt, um die Ausstellung mit der nötigen Energie zu betreiben, geschweige denn, daß irgendwelche Ankäufe stattfinden konnten. Mancher Künstler sah überhaupt keine eigene Arbeit ausgestellt. Enttäuschung und Verbitterung rufen solche erfolglose Ausstellungen hervor. Es wäre endlich höchste Zeit, die Kunst gelten zu lassen und die Künstler der Niederschlesien, die sich in Gölitz im „Künstlerkreis Niederschlesien“ zusammenschließen, als gleichberechtigtes Glied der Gesellschaft mit gleichen Teilen zu unterstützen.

Was dem einen recht ist...

Es ist bekannt geworden, daß Rektor Subisch in Grünau im Verlauf seines Vortrages über Aufgaben des Bürgervereins die Mitglieder ersuchte, den Konsumverein im Interesse unserer Geschäftsleute nicht zu unterstützen. Die Geschäftsleute des Ortes sind ihm sehr dankbar für die dadurch an den Tag gelegte Gesinnung. Aber noch mehr würden sie sich freuen, wenn er ein gleiches Verhalten der Mitglieder gegenüber der Spar- und Darlehnskasse in einer der nächsten Sitzungen empfehlen würde, deren Kassierer so gut wie Geschäftsführer er ist. Da die Kasse Futtermittel, Rast, Kohlen u. a. m. liefert, handelt sie gegenüber dem Geschäftsmanne genau nach denselben Gesichtspunkten wie der Konsumverein. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig! —e—

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

H. R. H. in S. Für die aufgewertete Hypothek von 1528 Mark waren an Zinsen zu zahlen: Für das erste Halbjahr 1925 8,18 Mark, für das zweite Halbjahr 1925 19 Mark, für die ersten neun Monate des Jahres 1926 24,38 Mark. Die Zinszahlung hat in der gleichen Weise zu geschehen, wie es in dem Vertrage festgesetzt ist. Steht darin, daß die Zahlung der Zinsen vierteljährlich erfolgen soll, so muß der Schuldner auch jetzt noch die Zinsen vierteljährlich bezahlen. Ist er dies nicht, so kann er vom Gläubiger verklagt werden, auch kann unter Umständen das Grundstück zur Versteigerung kommen. Die Klage auf Zinszahlung und eventuell auf Versteigerung des Grundstücks können Sie selbst ohne Mitwirkung eines Anwalts stellen.

M. M. 10. Der Aufwertungsbetrag für ein am 1. Oktober 1918 als Kapitalanlage gegebenes Darlehen von 3000 Mk. beträgt 483,75 Mk. Von diesem Aufwertungsbetrag sind an Zinsen zu zahlen: für das erste Halbjahr 1,2 Prozent und für das zweite Halbjahr 1925 2,5 Prozent, für das Jahr berechnet, für 1926 und für 1927 je 3 Prozent, vom 1. Januar 1928 ab 5 Prozent. Das Gericht kann aber, da es sich hier um eine Darlehensforderung handelt, auch einen anderen Zinssatz festsetzen. Schuldsscheine bis zu 150 Mark sind stempelsteuerfrei. Von diesem Betrage an richtet sich die Stempelsteuer nach der Höhe der Summe und der Zeit, für welche der Schuldsschein ausgestellt wird.

D. E., hier. Wenn der bösartige Hahn eine Gefahr für die Allgemeinheit bildet, kann der Besitzer auch durch die Polizei gezwungen werden, ihn abzuschaffen oder in Gewahrsam zu halten. Sonst können die Mitbewohner Klage auf Entfernung des Hahnes anstrengen. Die Polizei kann auch, falls eine Gesundheitsgefährdung vorliegt, die Entfernung des Hühnerhalles anordnen. Sonst müssen Sie das Mietsverhältnis kündigen.

B. S. Galalith ist eine hornartige, aus dem Kaseinstoff der Magermilch hergestellte Masse, die leicht zu biegen und zu brechen ist. Zellulose wird aus Schleibaumwolle und Kampfer durch Salzen und Pressen hergestellt, es ist hornähnlich, schwach durchscheinend, leicht entzündlich, verbrennt aber ohne Explosion, wird zur Herstellung von Rämmen, Schmuckstücken,

Gebissen, Billardkugeln, Gummiwäsche usw. benutzt. Hornfäme usw. werden meist aus den Hörnern der Biederländer (Rinder, Ziegen usw.) hergestellt. Die Schieferkiste werden aus einer Art des Tonkieslers, die leicht spaltbar und weich ist, hergestellt.

Voge. Das Wort Voge bedeutet die Vereinigung und den Versammlungsort von Freimaurern. Die Freimaurer verfolgen humanitäre Ziele; irgendwelche Vorteile, besonders materieller Art sind mit der Mitgliedschaft nicht verbunden. Ueber die Aufnahme von Mitgliedern und ihr Zeremoniell bewahren die Freimaurer Stillschweigen. Wegen der eventuellen Aufnahme mögen Sie sich daher an ein Ihnen bekanntes Mitglied der Voge wenden.

Hauptstiftleiter Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das in bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“; Paul Werth, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Dandel Marx Evans, für Sport, Bunte Zeitung und Beste Telegramme Hans Kötter, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck Anstaltsgesellschaft Vote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Dirschberg i. Schlesien.

Eine Verbandsmarke für Obst- und Beerenweine hat der Verband der Deutschen Obst- und Beerenweinhersteller mit dem Sitz in Frankfurt a. M. geschaffen, die nur für solche Obst- und Beerenweine verliehen wird, die den Bedingungen entsprechen, welche vom Verband für eine Markenware festgesetzt wurde. Der Verband ostdeutscher Obst- und Beerenweinhersteller in Plegnitz hat wiederholt im Voten auf die Bedeutung dieser Verbandsmarke aufmerksam gemacht. In Dirschberg ist zur Führung dieser Verbandsmarke die Firma Gebrüder Cassel, Aktiengesellschaft, Markt 14 und Greiffenberger Straße 20/22, berechtigt.

Eine besonders erfolgreiche Entfettungskur auszugewogen ist speziell in den Frühlingsmonaten, weil in dieser Jahreszeit der Organismus von Natur aus eine besondere Neigung zur Stoffausscheidung besitzt. Soluba-Kerne wirken fettzerlegend und anfangshindernd. Garantie für Verwendung nur vollwertiger, aber für Herz usw. nicht schädlicher Ingredienzien mit hohem Wirkungsmerk. Sie erhalten die echten Soluba-Kerne mit ärztlichen Urteilen, besag. mit Aufklärung über Anwendung und Zusammenfassung in den Apotheken.

Wohlfahrts-Lotterie. Wir machen unsere Leser auf die in der heutigen Ausgabe erscheinende Anzeige der vorstehenden Lotterie aufmerksam. Ziehung am 24., 25. und 27. Mai. Lospreis 1 Mk.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		7.	9.	Felsen & Guill. . . .		7.	9.	Laurahütte		7.	9.	Tempelhofer Feld .		7.	9.
Elektr. Hochbahn . .		85,50	85,50	Gelsenk. Bergw. . .		169,00	167,00	C. Lorenz		143,13	143,75	Thüring. Elektrizität u. Gas .		150,00	150,00
Hamburg. Hochbahn .		99,50	99,75	Ges. f. el. Untern. .		268,50	270,00	J. D. Riedel		87,50	86,50	Varziner Papier . . .		154,00	153,00
Bank-Aktien.				G. Genschow & Co. .		91,75	90,25	Sarotti		247,00	246,50	Ver. Dt. Nickelwerke		186,00	191,50
Barmer Bankverein .		170,50	170,50	Hamburg. Elkt.-Wk. .		180,50	182,75	Schles. Bergbau . .		141,50	143,00	Ver. Glanzst. Elberfd.		687,50	708,00
Berl. Handels-Ges. .		280,00	280,00	Harpener Bergb. . .		264,00	252,50	dto. Bergw. Beuthen		214,00	214,00	Ver. Smyrna-Tepp. .		157,00	155,00
Comm.-u. Privatb. . .		211,00	212,50	Harkort Bergwerk . .		—	—	dto. Textilwerke . .		143,00	142,50	E. Wunderlich & Co.		177,00	176,50
Darmst.-u. Nationalb.		278,50	278,00	Hoesch, Eis. u. Stahl.		217,00	224,00	Schubert & Salzer .		395,00	397,00	Zeitzer Maschinen . .		197,00	194,50
Deutsche Bank . . .		189,00	189,00	Ilse Bergbau		300,00	304,75	Stöhr & Co. Kamg. .		181,75	182,00	Zellst. Waldh. VLaB		105,25	105,00
Discont.-Komm. . . .		184,00	183,50	Ilse Genußschein . .		166,00	164,00	Stolberger Zink . .		281,75	282,00				
Dresdner Bank . . .		198,00	198,75	Kaliwerk Aschersl. .		210,00	211,00	Tel. J. Berliner . . .		103,00	103,75				
Mitteld. Kredit-Bank		265,50	262,00	Klöckner-Werke . . .		206,00	210,00	Vogel Tel.-Draht . .		125,00	125,75				
Preußische Bodenkr.		167,00	165,25	Köln-Neuess. Bgw. .		219,13	219,63								
Schles. Boden-Kred.		169,00	162,50	Linke-Hofmann-L. .		93,00	94,00	Braunkohl u. Brik. .		233,00	234,00				
Reichsbank		176,06	176,25	Ludw. Löwe		348,50	343,00	Caroline Braunkohle		249,00	244,00				
				Mannesmannröhr. .		230,75	232,00	Chem. Ind. Gelsenk.		110,75	109,50				
Schiffahrts-Akt.				Mansfeld. Bergb. . .		159,00	158,00	dto. Wk. Brockhues		103,50	105,00				
Neptun, Dampfsch. .		172,00	173,00	Oberschl. Eis. Bed. .		128,50	127,88	Deutsch. Tel. u. Kabel		134,00	134,00				
Schl. Dampfsch.-Co.		—	—	dto. Kokswerk . . .		128,50	129,75	Deutsche Wolle . .		84,00	85,25				
Hambg.-Amer.-Pak. .		153,13	153,00	Orenstein & Koppel		155,50	155,50	Donnersmarkthütte		145,25	140,50				
do. Süd. am. D. . .		260,00	261,00	Ostwerke		490,25	508,50	Eintracht Braunk.		203,00	201,00				
Hansa, Dampfsch. .		243,75	242,00	Phoenix Bergbau . .		142,00	142,63	Elektr. Werke Schles.		189,75	190,50				
Norddeutsch. Lloyd		158,00	156,75	Rhein. Braunk. . . .		315,00	311,50	Erdmannsd. Spinn.		148,00	147,13				
Allg. Dtsch. Eisenb.		103,25	104,00	dto. Stahlwerke . .		255,50	255,50	Fraustädter Zucker .		191,00	191,00				
				dto. Elektrizität . .		197,00	196,00	Fröbelner Zucker . .		114,00	113,75				
Brauereien.				A. Riebeck Montan .		186,75	185,00	Gruschwitz Textil . .		128,00	127,75				
Engelhardt-Brauerei		265,00	270,00	Rütgerswerke . . .		140,00	140,25	Heine & Co.		85,00	82,00				
Reichelbräu		365,00	369,00	Salzdetfurth Kali .		265,00	266,50	Körtings Elektr. . .		154,00	152,00				
Schulth. Patzenh. .		512,50	528,00	Schuckert & Co. . .		221,75	221,00	Lahmeyer & Co. . .		192,00	194,75				
				Siemens & Halske .		321,50	321,00	Leopoldgrube . . .		137,00	136,25				
				Leonhard Tietz . .		196,50	204,00	Magdeburg. Bergw. .		148,00	153,00				
Industr.-Werte.				Masch. Starke & H. .		104,25	104,13	Meyer Kaufmann . .		115,00	115,00				
Allg. Elektr.-Ges. . .		213,25	214,75	Mixer & Genest . . .		198,13	204,00	Oberschl. Koks-G. .		87,25	89,50				
Bergmann Elektr. . .		232,00	235,00	E. F. Ohles Erben . .		72,88	77,75	Rücklorth Nachf. .		131,75	130,75				
Berliner Masch. . . .		157,00	163,00	Rasquin Farben . .		135,00	136,00	Schles. Cellulose . .		170,00	169,75				
Berl. Neurod. Kunst .		137,00	141,00	Ruscheweyh		129,25	126,25	dto. Elektr. La. B .		220,50	221,00				
Buderus Eisenw. . .		141,00	139,75	Schles. Cellulose . .		170,00	169,75	dto. Leinen-Kram. .		117,00	119,00				
Charl. Wasserw. . . .		172,00	175,25	dto. Mühlenw. . . .		80,00	79,00	dto. Portl.-Zem. . .		240,00	237,00				
Cont. Cautchouc . .		145,25	148,13	Schl. Textilw. Gnsf. .		111,00	109,00	Stettiner El. Werke .		162,00	160,50				
Daimlers Motoren . .		135,00	136,00	Stoewer Nähmasch. .		95,00	96,50	Tack & Cie.		136,00	135,00				
Dessauer Gas		235,25	236,00												
Deutsches Erdöl . .		190,00	195,00												
dto. Maschinen . . .		121,00	122,25												
Dynamit A. Nobel . .		163,50	162,50												
D. Post- u. Eis.-Verk.		52,00	55,00												
Elektriz.-Liefer. . .		205,25	204,00												
Elektr. Licht u. Kr. .		221,00	222,75												
Essner Steinkohlen .		210,50	214,75												
I.G. Farben-Industrie		386,50	387,50												

Gedenken trauernder Kindesliebe



zur Wiedertekehr des Todestages

unseres unermüdblich, treusorgenden, lieben, herzensguten Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Gutsbesizers

Gustav Biesner.

Nach nur kurzem Leiden verschied er am 11. Mai 1926 im Alter von 61 Jahren.

„Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“,
Trüb' standen wir am Grabestand,
Still ruh'n zwei nimmermilde Hände,
Die Arbeit nur und Pflicht gekannt.
Nun schlägt, es ist unendlich schwer,
Das treue Vaterherz nicht mehr.

Geschäft mit Dir schon seit neun Jahren,
Seit uns're Mutter von uns ging,
Wie froh wir umeinander waren
Wenn uns Dein Vaterbild umging.
So friedlich all' die Zeit gelebt,
Im Fleiß mit Dir voran gestrebt.

Hast Schweres viel mit uns getragen,
Ein Enkel ging noch kurz vor Dir,
Warst in der Tochter Unglückstagen
Mit Vaterliebe nahe ihr.
Dir fiel ein Sohn, ein Schwiegersohn,
Und manche Sorge traf Dich schon.

Vergeblich der Genesung hoffen,
Nun fehlt Dein Rat uns mehr denn je,
Dein Tod hat bitter uns ge-
roffen Und bracht uns unermesslich Weh',
Betrübt, am einst so trauten Herd,
Wie hielten wir Dich innig wert.

Vier Söhne blicken trauernd nieder,
Daß alles so ganz anders kam,
Heut kehrt der schwere Tag uns wieder,
Der uns den guten Vater nahm,
Der alles gern mit uns geteilt,
Ach, Du bist uns zu früh entzweit.

Doch Gott der Herr hat es beschloffen,
Nun lebt Dein Vorbild in uns fort,
Es sind der Tränen viel gekossen,
Geehrt warst Du im Helmatort.
Send' uns fünf Kindern Tröstung zu,
Ruh' sanft, getreuer Vater Du!

Gewidmet von Deinen tieftrauernden Kindern.

Johndorf b. Spiller, Mühlseifen u. Alt-Kemnitz, 11. Mai 1927.

Anna Heßchel.

Nachbend verboten.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres über alles geliebten, teuren Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege allen lieben Verwandten, Bekannten, seinen Kollegen u. Freunden für die in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme und die herrlichen Kranzspenden unseren tiefgefühltesten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Erzpriester Fritsch, Warmbrunn, für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie für das ehrende Grabgeleit. Allen denen ein herzliches Gott vergelt's!

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Reh geborene Gobotta
als Gattin.

Rhynwasser i. R., 10. Mai 1927.

Für die liebe Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

herzlichen Dank.

Fritz Dinnort.

Frau Anna Scholz.

Petersdorf i. Nsg., Villa Maria,
den 10. Mai 1927.

Wäsche zum Waschen

nimmt an

Mädchenlandheim Boberstein

Die Wäsche wird abgeholt.

Meldungen an Ziegelstraße 12, 1 Tr.

Freitag bis einschließl.
Montag, den 18. d. M.

keine
Sprechstunde

Dr. Reiffch,
Augenarzt.

Unwiderstehlich

Zieler: 24, 25 u. 27. Mai



Wohlfahrts-Lotterie

9061 Gewinne und 3 Prämien im Werte von Mark

80000
30000
20000
10000

U.N.V. U.N.V.

Los zu 1 M. (Postgebühr

10 Lose einschließl. Porto u. Liste 10 M.)

Zu haben bei den Staatl. Lotterien-

Einnehmer u. l. allen d. Plakate

kenntlichen Verkaufsstellen

A. HOLLING, Berlin W 8

Unter den Linden 3a.

Postcheckkonto Berlin 28 328.

Damen

sind, liebes, Ausn. zur
Geheimenth. Gedächtnis-
Biesner, Breslau,
Herbaltstr. 87, II,
5 Min. v. Hauptbahn,
Vertrauensv. Untersuch.

Herzlichen Dank

allen Freunden und
Spendern von

Offizieren

für unsere Alten. Die
Sammlung ergab 568
Stück.

Die Evangel. Nothhilfe.

Montag, den 9. Mai, 7 Uhr, ver-
schied nach schwerem Leiden unser
lieber Vater, Schwieger- und Groß-
vater, der

Invalide und Kriegsveteran
von 1870/71

Heinrich Runze

im 78. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donners-
tag, nachm. 2½ Uhr, von Straupitz
Nr. 66 aus statt.

Sonntag, früh 8 Uhr, verschied
an Herzschlag mein lieber Gatte,
unser lieber Vater, Schwiegervater,
Bruder, Schwager und Onkel

Ferdinand Opik

im 69. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an im
Namen der trauernden Hinterblieb.

Frau Pauline Opik,
verw. Engler.

Mattwaldbau, Eichberg.

Beerdigung Mittwoch, 11. Mai,
nachmittags 1 Uhr, vom Trauer-
hause aus.

Privat-Impfungen

während des ganzen Monats Mai
in der Sprechstunde.

Dr. Stolzenberg.

Metall-Bettstellen

für Erwachsene und Kinder,

Matrassen.

Carl Haeblig, Rechte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Französische Conversation

durch geb. Französin
auch außer dem Hause

Anfragen an:

Frau Emilienne Fitzner,
Boberstein, Post Schildau Bober.

Wasserf. Feld- u. Arbeitsschuhe 10,50,
wasserf. Schaffstiefel, gewalkt, 19 Mk.,
dito mit Doppelsohle 22 Mk., Reitstiefel
27 Mk., Holzschuhe 4,50 Mk., Kinder-
schuhe, Sonntagschuhe, Turnschuhe,
Sandal., Schnallenschuhe, Filz- u. Leder-
pantoffeln, Senkel usw., alles billig.
Philipp Häring, Markt Nr. 21,
vor dem Kaffeeschaut.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, d. 12. d. Mts., vormitt. 10 Uhr, werde ich im Gasthof d. Kronprinzen, hier, an derorts gepfändet: versch. Dosen Delikatess-Gurken, 1 Sack Mohn, 1 Partie versch. Schokoladen, Sultanin, u. Korinthen, 2 Windjaken (neu), 1 Rolle Hausschlauch u. Treibriemen, 3 Stk. Benzineimer u. Bierfale, 4 Stk. Bräutigam, 1 Radioapparat, einen Geldschrank, verschied. Möbelstücke u. a. m. öffentlich meistbietend versteigern.
Alfer, DVB. in Olg.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, d. 12. d., versteig. im Breslauer Hofe, vorm. 10 Uhr, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: 1 Schrank f. Kleider, 1 Postenpresse, 1 Sesammaschine, 1 Porzellanmaschine, versch. Möbel, 1 Kleiderregal, 1 Kleiderkasten, 1 Schreibmaschine, 1 Regulator, 1 Posten Wein, 1 Klavier, zwei Deckenbelaufungen, 1 Herrenkronleuchte, 1 Eisschrank, 1 Kontrollschlüssel, ferner an Ort und Stelle, mittags 12 Uhr, Mieterverammlung im Gasthof zur Sonne: Verschiedene landwirtschaftliche Maschinen.
Jahns, Obergerichtsvollg.

Im Wege d. Zwangsversteigerung soll am 2. Juli 1927, vorm. 10½ Uhr — an d. Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 — versteigert werden das im Grundbuche v. Seitenhof Bd. IX Bl. 394 (eingetrag. Eigentümer am 9. April 1927 dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Kaufmann Bruno Föhl in Seidenhof) eingetrag. Grundstück Gemarkung Seidenhof, Kartenbl. 7, Parzelle 482/82 etc. 6 a 81 qm groß, Reinertrag — Grundsteuerunterrolle Nr. 369, Nutzungsmess: 297 Mk., Gebäudemessrolle Nr. 177.
Schönan (Kasbach), den 27. April 1927.
Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, d. 12. d., vorm. 10½ Uhr, werde ich in Girsberg in Schles., Gasthof „Breslauer Hof“, anderorts gepfändet: 1 dunkl. Kleiderkasten, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Bettstelle mit Holzbohlen, etwa 40 Mtr. roten Dreif., 1 Nähmaschine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Spiller, Ob.-Ger.-Vollg., in Girsberg i. Schl.

Wer nimmt 4 Mon. alt. Anab. in Pflege? Angebote unt. O 513 an den „Vote“ erbet.

Die örtlichen Hausbesitzer- u. Mietervereine des Amtsgerichtsbezirks Girsberg werden aufgefordert, Vorschlagslisten für die **Beisitzer und Stellvertreter zum Mieter-Schöffengericht für das Jahr 1928** bis zum 31. August 1927 hierher einzureichen. Es sind je sechs Beisitzer aus dem Kreise der Hausbesitzer und Mieter und je sechs Stellvertreter aus dem Kreise der Hausbesitzer und Mieter in Aussicht genommen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß

1. Personen, die nach § 32 des Gerichtsverfassungsgesetzes zum Schöffengericht unfähig sind und Personen, die nach den Paragraphen 33, 34 des Gerichtsverfassungsgesetzes, § 33 des Preussischen Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz zum Schöffengericht nicht berufen werden sollen, ferner Personen, die nach § 7 Absatz 3 Satz 2 und 4 des Mieter-Schöffengerichtsgesetzes zu Beisitzern nicht bestellt werden sollen oder dürfen, nicht vorzuschlagen sind, und daß auch die Benennung solcher Personen, die nach § 35 des Gerichtsverfassungsgesetzes in Verbindung mit § 4 der Verordnung vom 15. August 1923 (Preuss. Gesetzsammlung S. 405 ff.) die Berufung ablehnen dürfen, sich nicht empfiehlt;
 2. wenn in die Listen auch Personen aufgenommen werden, die als Beisitzer bei einem Miteingangsamt tätig sind, dies bei den einzelnen Namen zu vermerken und gleichzeitig anzugeben ist, ob die Personen sich zur Übernahme des Amtes als Beisitzer beim Amtsgerichte neben ihrer Tätigkeit im Miteingangsamt bereit erklärt haben;
 3. zugleich mit den Vorschlagslisten schriftliche Erklärungen der in der Liste eingetragenen Personen einzureichen sind, in denen sich diese verpflichten, für den Fall ihrer Wahl für Dritte keine berufliche oder ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben, die sich auf Miteingangsamt über Gebäude oder Gebäudeteile bezieht, und daß im Falle einer Geschäftsvereinbarung der in die Liste eingetragenen Personen mit anderen auch die Verpflichtungserklärung dieser Personen, keine solche Tätigkeit im Bezirke des Gerichts geg. Vergütung auszuüben, einzureichen ist.
- Girsberg i. Schl., den 8. Mai 1927.
Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 12. Mai, vorm. von 10 Uhr an, werden in der Auktionshalle am Torberg aus Nachlaß **noch gute Sachen**, wie: Holzbureau, 2 Ausziehtische, oval, mit Einlegeplatten (Eiche), Kleiderkasten, gr. u. kl. Spiegel, Plüschgarnitur, 1 Partie gute Wein- und Groggläser, Portiere, Gardinen, a. Bilder, Delgemälde, Regulator, Glasrone, Wäsche, Kokoskissen, gr. Bogelbauer u. a. m. meistbietend versteigert.
Otto Lohde, beedeter Auktionator u. Taxator.
Telephon Nr. 803.

Unwinnig
Trinn

Büdel im Gesicht und am Körper, Misse, Mästen, Büsten, Mästerin, rote und fleckige Haut, beschwören sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Anders' 3-Medien-Seife** a. Stk. 60 Pfg. (15 % Ig.), 1 Stk. 1.25 (25 % Ig.) u. 1 Stk. 1.50 (35 % Ig., härteste Form), eintröpfeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Anders' Creme** (in Dosen a. 40, 60 und 80 Pfg.) nachschäumen. Großeartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich.

+ Harnröhren- +
Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig.
Fällen, bestbewährt. Herzlich empfohlen.
Coba verstärkt.
Drogerie Goldener Becher, Langstr. 6.
Warmbrunn, Schloßplatz.

Betragene Herren-Garderoben
kauft Volksbekleidung, Gaud Nr. 4.

Eilt! Achtung! Eilt!
Junger, strebsamer, Geschäftsm., 27 J., mittl. Statur, blond, ev., gl. Charakter, sehr solide, wünscht sich sof. m. anständ. Mädch., mit erw. Vermögen, zwecks Gründung ein. sch. Unternehmens zu **verheiraten.**
Al. Wohn. vorh. Werte Anfr. mit Bild unt. 100 postl. Lahn a. B.

Begebenenennung.
Die von der Wilhelmstraße nach dem Vogelberge abzweig. Straße erhält die amtliche Bezeichnung „Gäntherstraße“.
Girsberg i. Schl., den 5. April 1927.
Die Polizeiverwaltung Dr. Müller.

Alle Arten Strümpfe, auch Wäsche zum ausbessern, werd. angenommen u. ausb. ausgef. Ang. u. K 514 a. d. Vote.

Weißnähtkursus
Näh. unt. Nr. S 499 durch den Vote.

Lebensmittelverteilung
Sozialrentner, Mittw., den 11. Mai, Rentner, Donnerst., den 12. Mai.
Die Evangel. Nothilfe.

Für **Wiederverkäufer** empfehle **Zigaretten** bekannte Marken, in großer Auswahl an bill. Großhandelspreisen.
Zigarren u. Tabake erstklassige Fabrikate sehr preiswert.
Julius Ronge, Girsberg i. Schl., Schilldauer Straße 6, Ecke Salzgaße, Telephon 775.

Feldbahngleis
mit Wagen, auch lose Schienen, bei Barzahlung gef. u. l.
Ed. Grünner, Berlin-Grünwald.
18/55 P. S.

Opel-Simmonsine
Graf neu bereist, in erstkl. Zustande, sofort fahrfertig, elektr. Licht u. Anlasser, sof. a. dem bill. Preis v. 1750 Mk. zu verkaufen. Besichtig. in Breslau.
Georg Kobelt, Piesnitz, Sophienstraße 28.

Gelegenheitskauf!
Fabrikneues, noch nicht gebrauchtes **Herren-Fahrrad,** Nr. 68, **Damen-Fahrrad,** Nr. 71, bei 8 Mk. Anzahl. u. 125 Mk. möglichen Raten abzugeben.
Anfragen unt. F 488 an den „Vote“ erbet.

Gäml. Koh-Zelle
kaufen höchstzählend Caspar Hirsche, Söhne nur Dfl. Dursstr. 16.

Flachsstroh
zur teilweisen Verladung auf Station Lahn gef. Ang. u. E 487 an den „Vote“ erbet.

Trinkt Altheider Brinzenprudel.
Alleinvertrieb Oskar Gries, Wein- u. Bierh., Girsberg i. Schl., Telephon 748.

Landauer
bei günst. Zahlungsbedingungen billigst zu verkaufen.
Bruno Runge, Schützenstraße 21a.
Ein gut erhaltenes Sofa (Düwan), grüner Bezug, bill. zu verkaufen Obere Promenade 6.

Gebr. Kinderwagen, Peddigröh, zu verkf. Cunnardsdorf, Jägerstraße 5, I.

Wiesenheu
zu verkaufen Agnetendorf Nr. 42.

2 eis. Bettst. m. Matr., 1 Singer-Nähmaschine, ein. 21. Gasföhr. a. v. l. Ed., Jägerstr. 16, pr.

In verkaufen: Gut erhaltene Alfa-Rentzinge, ein Butterfass, ein Jagdwagen Sechshütte 1b.

Starke zweiräd. Handwag.
verkauft Weich, Dollenhauer Str. 5.

Zwei Anzüge, für 16-18 Jahre, Kostüm, Größe 44, billig zu verkaufen. Kaiser-Friedrich-Straße Nr. 16, III, 11a.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Grunau 262.

Handwagen, 10 Str. Tragf., und 1 Rolle Stahldraht bill. zu verkf. Richte, Dursstraße 14, III, 1.

Chaise
sehr gut erhalten, preiswert zu verkauf. Ernst Baumgart, Johnsdorf bei Spiller.

Klein-Auto
Gut erhaltener, gebr. **Hanomag**
zu kaufen gesucht. Angebote unt. C 529 an den „Vote“ erbet.

Zu verkaufen: Ein Kinderföhr m. Matr. u. Himmel, 12 Mk., el. Koch., 5 A. Sechshütte 1b.

Saatkartoffeln
eingetroffen. Ab. Vieh, Grünzeughandlung, Markt 26. Teleph. 20.

Gebr. Kinderwagen.
billig zu verkaufen. Hermsdorf, Rynast, Gerichtsweg Nr. 6, 1 Treppe links.

Musterbeutel
empfiehlt billigst **Aktien-Gesellschaft Bote a. d. Riesengeb.**

Selbsterbehr

600 Mark
auf Geschäftsgrundst. v. Selbstgeber geg. gl. Zinsen u. Sch. sofort zu leihen gesucht. Angebote unt. O 474 an den „Vote“ erbet.

200-300 Mk.
wohn Selbstgeb. bei gl. Sicherheit u. gl. Zins. sofort zu leih. gesucht auf ¼ Jahr. Angeb. unt. G 533 an den „Vote“ erbet.

150-200 Rmk.
sofort auf kurze Zeit gegen gute Monatszinsen und Sicherheit gef. Angebote unt. N 517 an den „Vote“ erbet.

200-300 Rmk.
aufs Rand v. Grundst. geg. gl. Zinsen auf längere Zeit sof. gesucht. Sicherheit vorhanden. Angeb. unt. M 516 an den „Vote“ erbet.

Kaffee Kaffee Kaffee

nur von
A. Scholtz

300-500 Mark

auf schöne Landwirtschaft, bei dopp. Sicherheit u. guten Zinsen sof. ges. Zable noch 30 Mt. gr. Angebote unt. U 523 an den „Boten“ erbet.

3000 Mark

zur 1. Stelle auf Schmiedegrundstück m. Kaufhaus für sofort gesucht. Angebote unt. F 510 an den „Boten“ erbet.

Eilt! Stung! Eilt!

Welcher Herr entschl. sich mit 1000 Mark an sich. rentbl. Haus- haltartikel- Fabrikat. zu beteiligen, ständige gute Existenz, kl. Wohnung vorh. Geschäfts- mann bevorzugt. Ang. u. G. N. post- lagernd Bähn a. Dob.

Landwirt sucht Dar- lehen von

1500 M.

gegen gute Sicherheit und Zinsen v. Selbst- geber. Angebote unt. J 535 an den „Boten“ erbet.

Villa • Villa

Hirschberger Tal, 3 Min. zur Elektr., 7 Zimmer usw., neu renoviert, sofort beziehbar, bei ca. 15- bis 18 000 M. Anzahlung an Verkauf. Verz. staubfreie Lage. Gest. Angebote unter N 539 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Verkaufs-Halle

in Warmbrunn, Krummhübel oder Schreiberhau zu pachten gesucht. Zuschriften unt. M 494 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Grundstücke Gesuche

Suche einen

Gasthof

ohne Saal und ohne Land Grundbedingung, zu kaufen. Derselbe muß einen jährl. Um- satz von über 15 000 M. nachweisen können. Angebote sind zu rich- ten unter P 497 an den „Boten“.

Freundlich., behaglich.

Dauerheim

mit voll., aut. Penf. u. Bedien., findet allein- stehender, unabhängg., älterer Herr in gutem Landhaushalt im Geb., mit Arzt u. Apotheke, geg. eine Bareinlage v.

3000-4000 Rmk.

Angebote unt. H 512 an den „Boten“ erbet.

9000 M.

zur 1. Hypothek bald gesucht. Auch andere gute Sicherheit, vorh. Angebote unt. M 534 an den „Boten“ erbet.

Grundstücke Angebote

Meine in best. Lage des Kr. Löwenberg be- findliche

Landwirtschaft,

9 1/2 Morg. Acker und Wiese, ist mit voll. In- ventar bei 5-6000 M. Anzahlung sof. verfl. Näheres durch Besitzer Krebs, Ludwigsdorf. Kreis Löwenberg.

Pachtungen

Suche kleines

Sokal oder Schank

zu übernehmen. Angebote unt. Z 526 an den „Boten“ erbet.

Suche flottes

Pferd

sicherer Einspänner, ca. 1,50 groß, Alter von 8 bis 10 Jahren. Callies, Gunnersdorf, Am Baden Nr. 56.

Starke, braune

Stute

mit Saugfohlen, sofort wegen Platzmangel zu verkaufen. Hohenwiese i. R. 30.

Starke Ferkel

schon abgewöhnt, verkauft. Billy Friedrich, Nied.-Rangenan Nr. 1.

Stellenangebote männliche

Gehilfenbeden

sofort gesucht, für ca. 800 Quadratmet. Dach- fläche.

Wilhelm Prentker, Maurer, und Zimmermeister, Bähn am Bober.

Tätigen, selbständ. Klempner- und Installateur-Gehilfen per bald gesucht. Fritz Riebia jun., Klempnermeister, Hirschberg i. R., Am Burgturm.

Suche sof. einen jüng.

Gärtner- und Lapazierergehilfen

nur guten, selbständ. Positiver P. Fischer, Hermdorf, Rynast. Agnetendorfer Str. 2.

Alte, gut fundierte Lebensversicherungskasse mit günstigen Bedingungen und niedrigen Bei- trägen bietet einer im Verf.-Fach erfähr. Person gute Existenz durch Übernahme einer

Bezirks-Vertretung

für d. Hies. Kreis u. Umg. geg. sof. hohe Bezüge. Bewerb., welche im Organisieren u. Neugeschäft bereits mit Erfolg tät. waren, werden bevorzugt. Nichtabsente vob. eingearb. Zuschr. m. Lebens- lauf unter M 538 an den „Boten“ erbeten.

Erwerbsuchende Damen und Herren

zum Auffuchen von Privatkundschaft mit Stahl- und Alpacawaren bei höchster Provision stellt sofort ein Karl Weiß, Oppeln, Breslauer Str. 12.

Sunger, nüchtern, zuverlässiger

Gatterführer

für Hirschberg gesucht. Angebote mit An- gabe der bisherigen Tätigkeit unter D 508 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Suche sofort einen jün- geren, tüchtigen

Sattlergehilfen,

der auch etwas Radier- arbeitet kann. Alfred Ansohn, Grommenau Nr. 38.

Tüchtige

Friseur

in Dauerstellung für sofort gesucht. Ang. an Bruno Becke, Juh. Karl Schmidt Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 12.

Schneidergehilfen

sofort gesucht. A. Pohl, Schmiedeberg i. Rsgb., Gartenstraße 46.

Schneidergehilfen

für dauernde Arbeit, kann sofort anfangen. Wilhelm Runge, Hermdorf-Görlitz, Schleien.

Suche für sofort wirk- lich zuverlässigen, ehr- lichen

Gesellen

nicht unter 23 Jahren, mit guten Zeugnissen. Ernst Springer, Fleischerer und Wurstfabrik, Krummhübel i. R., Telefon 52.

Jüngerer Freiseurgehilfe, Herrenbediener, sofort gesucht. Wllh. Reger, Anhaltstadt a. Rsgb., Ars. Vollenhain.

Tüchtigen Klempner- und Installateur per sofort gesucht. Paul Klant, Hirschbg.-Gunnersdorf.

Jüngerer Schmiedergehilfe w. ges. W. Theuner, Auenstraße 6.

Tüchtigen Klempner- und Installateur per sofort gesucht. Paul Klant, Hirschbg.-Gunnersdorf.

Jüngerer Schmiedergehilfe w. ges. W. Theuner, Auenstraße 6.

Stellmachergehilfen

sofort gesucht. S. Wolf, Hermdorf, Rynast.

Jüngerer

Rutcher

ins Gemüsegeschäft u. Landwirtschaft sof. ges. Carl Räder, Arnsdorf i. Rsgb.

Kräftigen Arbeitssurken nicht unter 16 Jahren, gesucht. Konditorei Merzin, Hirschberg.

Kräftig. Knabe, welch.

Bäcker

werden will, kann sich bald melden bei Bäckermeister Exner, Grünau.

Küchel, Schwarzb.

sucht Klavierpieler für jeden Sonntag.

Stellengesuche männliche

Strebsamer

Fleischergehilfen

21 J. alt, Gastwirtsf., sucht Stellung. Eign. im Bedienen d. Gäste. Gest. Zuschr. erb. an Erich Slonina, Schmidt, Ars. Kreuzburg D.-S.

Selbständiger Bäcker und Konditor

21 Jahre, sucht Saison- stellung. Antritt kann jederzeit erfolgen. Werte Ang. u. L 537 an den „Boten“ erbet.

Chauffeur

26 Jahre, ledig, solide und zuverlässig, sucht Anfangsstellung, auch als Postwagenbegleiter. Angebote erbittet Oskar Gottschling, Hermdorf, Bad, Kreis Goldberg.

K a k a o

erste Marken größte Auswahl
A. Scholtz

Suche Stellung zum 1. Juni oder später als

Gärtnergehilfen.

Gute Zeugn. vorhand. Angebote unt. P 519 an den „Boten“ erbet.

Stellenangebote weibliche

Suche bald perfekte

Saisonköchin,

Küchen- und

Waldmädchen,

16-17 Jahre alte Hausdiener und

Laufburlichen.

Fr. Martha Peshmann Stellenbüro, Bad Warmbrunn.

Wegen Erkrankung des Mädchens suche

Aushilfe

evtl. für dauernd. Frau Marquard, Richte Burgstraße 2.

Arbeitsmädchen

werden angenommen. Mechani. Weberet.

Küchenmädchen

per bald od. 15. Mai gesucht. Bot. „Schwarz. Adler“.

Ans., fleiß., besend., evgl. od. luth. Religi., nicht unter 15 Jahren, für sämtl. im Haush. vorkomm. Arbeit, zum Antritt per 1. Juni gesucht. Evtl. Famil.- Anschlag.

junges Mädchen

evgl. od. luth. Religi., nicht unter 15 Jahren, für sämtl. im Haush. vorkomm. Arbeit, zum Antritt per 1. Juni gesucht. Evtl. Famil.- Anschlag. Hanns Sabath, Kolonialwaren, Waldenburg-Altmasser, Charlottenbr. Str. 119.

Geschickte, junge

Arbeiterinnen

stellt noch sofort ein Glanzläden H.-G., Petersdorf i. Rsgb.

Geübte Weberinnen

für sofort gesucht. Quartier wird kostenfrei gegeben. Herm. Link, Weberei, Schmiedeberg i. R.

**Suche zum 1. Juni er-
fahrenes, älteres
Hausmädchen,
nur von außerhalb.
Hospitalstraße 18.**

Für eine alte Dame
wird eine

Pflegerin
gesucht.
Pastor Jeller,
Seigsdorf i. Nbg.

**Jüngere
Bedienung,**
zwei mal in der Woche
gel. Fichst. 20, I. 183.

Gesucht zum 15. Mai
e. faub., ehrl. u. fleiß.
Mädchen

für Haushalt u. Gart.
Gärtner vorhanden.
Angebote unt. Z 504
an den „Vote“ erbet.

Anst. Fräulein,
zur häusl. Arbeit und
z. Bedienen d. Gäste
bald gesucht.
Schwarzbad,
Schweizerrei.

Suche für sofort ein

Mädchen
nicht unter 16 Jahren
zur Landwirtschaft, das
melken kann.
Jana Gottwald,
Mittelmüh,
Seifenschänke.

Anst. Mädchen
zu ein. kleinen Kinde
gesucht.
Angebote unt. A 505
an den „Vote“ erbet.

Älteres, tüchtiges

Mädchen
zum Bedienen d. Gäste
u. häusl. Arbeit, kann
sch. koch. od. 15. 6. meld.
Gaus Mignon,
Bräunberg i. N.,
Vorstellung erwünscht.

**Christliches, fleißiges
Dienstmädchen**
zum 1. Juni gesucht.
Frau Vogel,
Schildauer Str. 4.

Eine alleinstehende

Frau
zu alter Dame sofort
gesucht. Angebote an
Mag. Elster,
Seigsdorf i. Nbg.,
Warmbrunner Str. 99.

Mädchen
für Küche u. Hausarb.,
mit guten Zeugnissen,
für 1. 6. 1927 gesucht.
Jana Meißig,
Konditorei u. Café,
Krammhubel.

**Ehrl., fleiß., zuverläss.
Mädchen**
10-18 J. alt, für alle
häusl. Arbeiten und
zum Bedienen d. Gäste
zum 1. 6. evtl. früher
gel. Ang. unt. F 532
an den „Vote“ erbet.

Ein Fräulein
zum Bedienen d. Gäste,
das auch im Haushalt
mitthilt, kann sch. koch.
melden.
Lustigshäule
bei Kaiserwaldau.

**Best. Alleinmädch.
m. gut. Kochkennt-
nissen und besten
Empfehlungen z.
15. Mai gesucht.**
Frau Kaufmann
Maria Werner,
Bad Warmbrunn,
Hermesdorf, Str. 1.

**Ältere, alleinstehende
Frau**
zu einem Klub u. etw.
häusl. Arbeit, tagsüb.
bald gesucht.
Mühlgrabenstr. 19, pt.

**Jüngere
Arbeitsmädchen**
können sich melden.
G. Siegemund,
Jah. Schwarzer &
Macdonne.

Für herrsch. Haushalt,
3 erw. Personen, wird
nach Sachsen ein tüch-
tiges und ehrl. **Hausmädchen**

nicht unter 20 Jahren,
gef. Eintritt per 15. 6.
oder 1. 8. hoher Lohn,
Reise wird vergütet.
Christl. Ang. m. Zeug-
nisabschr. od. Vorstell.
bei Frau Weiser jun.,
Bad Warmbr., Hirsch-
berger Str. 9, I. Nur
Mädch., die gute Zeug-
nisse aufzuweisl. haben
und schon in guten
Häusern gedient haben,
wollen sich melden.
Frau Dir. Grassl,
Hallenstein i. Bgtl.

Ältere Dame f. Mitte
Mai ab. Plätzen zur
Aushilfe evtl. dan-
ernd. schlichte, freundl.

Hausföchter
gegen Taschengeld.
Wenig Arbeit, 75. viel
Gelegenheit Haushalt
und Kochen usw. z. er-
lernen. M. m. Bild
unter W 525 an den
„Vote“ erbeten.

**Bedienung, faub., ehrl.,
gef. Apothek. Ehren-
berg, Gartenstraße 22.**

**Stellengefuche
weibliche**

Jüng. Verkäuferin
sucht Stellg. im Haus-
u. Küchengeräte-Maga-
zin bis 1. Juni 1927
Angebote unt. V 524
an den „Vote“ erbet.
Aust. Frau sucht Stell-
g. in best. Haushalt.
Angebote unt. A 527
an den „Vote“ erbet.

**Anst., ehrl., fleißig.
Mädchen,**
20 J., in Haushalt u.
Wäsche erf., ein Koch-
kenntn. vorhanden, sucht
Stellung zum 1. 6.
Angebote unt. T 500
an den „Vote“ erbet.

**Solide, einfache
Gefuche**

sucht Stell. in frauenl.
Haush. od. als Wirtin.
Schr. kinderlieb.
Ang. unt. U 501
an den „Vote“ erbet.

Anständiges, fleißiges

Mädchen
22 J., kath., v. Pande,
sucht per bald oder 1.
Juni Stellung i. Pri-
vat-Haushalt.
Bertr. Ang. u. W 503
an den „Vote“ erbet.

Ein fleiß., ehrl., faub.,
evangelisches

Zimmermädchen
das auch Gäste bedien.
muss zum 15. Mai od.
1. Juni gesucht. Nur
gute Zeugn. zu melde.
Tannenbunde,
Brensdorf.

Staatl., gepr., ev., 18.

Kindergärtnerin

1. Klasse, erf. in Kör-
perpflege, sehr kinder-
lieb, Schreierisch, sucht
Stellung m. Familien-
Anschl., ev. auch als
Gesellschafterin f. den
1. Juni.
Ang. m. Gehaltsan-
gabe unt. K 536 an
den „Vote“ erbeten.

Fräulein

Börstertochter, 40 J. a.,
sucht Stellung in frau-
enlos. Haushalt. Gute
Zeugnisse stehen zur
Seite.
Angebote unt. D 530
an den „Vote“ erbet.

**Wer braucht
Schneider- oder
Waschfrau?**
Gute Empfehlungen.
Angebote unt. S 521
an den „Vote“ erbet.

Vermietungen

Auf dem Lande kleine,
beschlagnahmefreie
Wohnung
sofort abzugeben gegen
ein Darlehen von
2000 Rmk.,
das gut verzinst wird.
Best. Haus in schöner
Lage. Ang. u. L 515
an den „Vote“ erbet.

**Zum 14. Mai in Warmbrunn
einen verschließb. Raum
zum Einstellen v. Möbeln
gesucht.**
Ang. nach Heinrichstraße Nr. 28, I. erb.

Sofort bezugsbare, ganz
kleine, helle, sonnige,
beschlagnahmefreie

Wohnung

möbl. o. unmöbl., bil-
abgeb., nur geg. ein
sicheres Darlehen v.
1000-2000 Rmk.

Mitbenutzung d. Gart.
Autofreie Lage. Geb.
Lustkurort, m. Somm-
u. Winterverkehr. Be-
queme Verbindungen.
Auf Wunsch m. voller
guter Verpflegung und
liebevoller Fürsorge.
Passend f. alleinstehend.
alt. Ehepaar o. allein-
stehenden alt. Herrn o.
Dame. Ang. u. J 513
an den „Vote“ erbet.

**Kammer z. Möbel ein-
stell. z. om. Ang. R
520 an den Vote.**

Wohnung,

f. freier pass. gute
Lage ein. ar. Geb.-Drt.
bald zu vermieten.
Angebote unt. B 508
an den „Vote“ erbet.

Gut möbl. Zimmer
zum 15. d. M. z. om.
Steinstraße Nr. 12.

Mietgefuche

Suche zum 1. Juni

möbliert. Zimmer
(Zentrum).
Angebote unt. C 507
an den „Vote“ erbet.

Solider Herr sucht z.
1. Juni f. d. ungen.

Zimmer

in CM. oder Nähe.
Ang. m. Prs. u. B
523 a. d. „Vote“ erb.

Suche bald für Ober-
terrianer

Pension

Alt. Angebote m. Prs.
Ang. unt. J 491 an
den „Vote“ erbeten.

Möbliert. Zimmer

ab 14. d. M. gesucht.
Angebote unt. E 531
an den „Vote“ erbet.

5-6-3-Wohnung

geg. zinsl. Darl. gef.
evtl. Grundstückskauf.
Angebote unt. G 511
an den „Vote“ erbet.

Suche ein freundliches,
möbliertes, solides
Zimmer
im Zentrum Hirschb.
Angebote unt. T 522
an den „Vote“ erbet.



Turnverein
Vorwärts C. B.

Donnerstag, den 12.
d. M., ab. 8 Uhr:

**Mitglieder-
Versammlung**

im Hotel „Schwarzer
Abler.

Tagesordnung wird in
der Sitzung bekannt
gegeben. Erscheinen all-
Mitglieder ist Pflicht.
Der Turnrat.

**Verein
»Bürger-Café.«**
Donnerstag, abends:
Hausberg:

Sitzung

3 Eichen

Jeden Mittwoch:

Tanz
und Damenkaffee.

Die Deutsche Kultur- und Lehrfilm-
Vereinigung Berlin veranstaltet am
Montag, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr,
im Konzerthaus einen

vaterländischen Film-Abend

Vorgeführt werden die amtlichen Kriegs-
filme der Obersten Heeresleitung, welche
welche nur in geschlossenen Vereinen vorge-
führt werden dürfen. Eintrittskarten werden
daher nur gegen Vorzeigung der Einladung
— welche bei d. Vereinsvorständen zu haben
sind — verabsolgt. Der Besuch wird von uns
warm empfohlen.

Der Vorstand des Kriegerverbandes
im Riesengebirge.

Hausberg Heute Mittwoch nachm.:

Kaffee-Freikonzert

Kretscham Straupitz

Jeden

Mittwoch: Damenkaffee

Warmbrunner Lichtspiele,

Hot. Preuss. Hof, Bad Warmbrunn i. N.

Programm f. Mittwoch, Donnerstag u. Freitag,
den 11., 12. u. 13. Mai 1927, Beginn 8 u. 8 Uhr:

„Als ich wiederkam“,

ein Film in 7 Akte nach d. gleichnam. Schwan v.
Blumenthal u. Rabelburg, einer der größt. Büh-
nenerfolge. Wer wollte nicht d. Fortsetzung vom
„Weissen Röhl“ auch gesehen haben? In den
Hau roll.: Diane Hald, Anita Doris, Pavanelli,
Sanjen, Bender, Bonn. — Beiprogr.: „Jimmy
in Neu-Mexiko“ und „Er im Glück“
(Dorald Lloyd).

Baumblüte

Lustkurort Hartenberg i. Riesengeb.

Gaststätte und Café

Fremdenheim Steckel,

Terrasse mit herrlichem Talblick.

15 Minuten von Schreiberhau, Bahnstation
Petersdorf i. N.

Morgen Donnerstag, 12. Mai, nachm.:

:: Damenkaffee ::

Von abends 6 Uhr an:

Musikalische Unterhaltung.

Billige Gardinen-Tage!

Ich habe einen großen Fabrikposten

Gardinen

darunter Etamin, Madras und Tüllfenster wirklich billig erstanden und kommen dieselben ab Mittwoch zum Verkauf

Einzelne Fenster wie auch angestaubte

20—30% unter Preis!!!

Etamine 150 cm breit Meter	58 ^g	Scheibengardine 2 Stück	95 ^g	Küchenkattun rot od. blau Meter	85 ^g	Vorhangstoff grau mit Streifen, Mtr.	95 ^g
Ein Posten Möbelsatin für Kissen usw., Mtr.	1 ⁴⁵	Gardinen-Reste enorm billig!		Schürzensatin- Reste, schöne Muster . . Meter	95 ^g		

Strobach Nachf. **Arnold Hübner** 6
Warmbrunner Str.

Frische
Stilleschollen,
Dorsch, Kabeljau,
Fisch-Filetts,
fette Maatjes,
Std. 20 und 30 Pfg.,
Möweneler,
Johannes Hahn.



St. ämple
Handschuhe
Socken.
sehr billig
Werner
Warmbrunn.

**Kaffee-
Kenner
kaufen
Kemski-
Kaffee.**
Telephon 350.
**Kaffee-Groß-
Rösterei.**

Toilett.-Seite
24 Std. 1.73 Mk.
Strickwolle, 100gr. 75 Pf.
Schubriemen, 100 Paar
2.45 Mk. Schlafdecken
Std. 1.85 Mk. Preisl. frei
M. Großmann, München
10, Brühlstr.

Achtung Hausfrauen!

Gratis färben

und batiken mit den bewährten kaltfärbenden

Malax-Batik- Stoff-Farben

am Mittwoch, den 11. Mai
u. Donnerstag, d. 12. Mai
in meinem Geschäftslokal.

Jedem Besucher wird ein kleiner Gegenstand
(Bänder, Taschentücher usw.) kostenlos gefärbt
oder gebatikt, welcher sofort wieder mitgenommen
werden kann.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Germania-Drogerie

Max Bese

Hirschberg Bahnhofstraße 3
gegenüber Kaufhaus Staedel

**Gardinen
Läuferstoffe**
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

Wegzugshalber ganz billig zu verkaufen:
2 Kleiderschränke, 1 Kinderbettstelle mit
Matr., 2 Tische, 2 Stühle, 1 Kommode,
1 Küchenschrank.
Hanse, Herischdorf, Warmbr. Straße 62.

Fensterglas auch einzelne Scheiben, Spiegelgläser

In Kristall und 1/2 weiß,
in allen Größen lieferbar.

la garantiert reiner Leinölfirnis Kitt

L. Peter, Glasbandung,
Dunkle Burastr. Nr. 7.

Das Anstricken

von Strümpfen aller
Stärken erfolgt sauber
und billigst in eigener
Strumpffabrik.

Oscar Böttcher
Schildauer Straße 8

Regenschirme

Neubeziehen: Schwarz und farbig.

Reparaturen: Gut und preiswert.

E. M. Pinckert, Schirmfabrik,
Schildauer Straße, Ecke Markt.

Achtung!

Kein Preisaufschlag
Sehr billige Preise

Bei Einkauf von 25. — Mk.
an erhält jeder Käufer
eine gutgehende Herren-
Anker-Taschenuhr. Kette

gratis!

Ordinans

unter den Lauben
im Gold. Schwert

Zweig-
geschäft: Schmiedeberg i. R., Markt 8

Elite-Speise Marzipan

unter Garantie aus feinst. Mandeln hergestellt,
Block- od. Brotform, weiß od. überbacken. Verl.
in jeder Größe per Pfund Mk. 8. Warenproben
geg. Briefmt. Mk. 0.00, 1.10, 1/2 Pfd. = 1.70 Mk.
Bäcker 1 1/2 Pfd. = Mk. 4.50 gegen Bareinsend.
Spesenfrei. Nachn.-Pakete von 5 Pfd. an ohne
Spesen. Wiederverkäufer: Sonderpreise.
Fa. „Elite“, Berlin NW 7, Friedrichstr. Nr. 93.